

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens<sup>174</sup>

Doch vor einer näheren theoretischen Aufarbeitung bedarf das Themenfeld einer noch genaueren Eingrenzung. Um das Phänomen, über das im weiteren Verlauf der Arbeit als Verschwörungsdeckologie gesprochen werden wird, zu definieren und konturieren, wählt diese Studie eine ideengeschichtliche Herangehensweise. Zu Unrecht fristet die Politische Ideengeschichte innerhalb der Politikwissenschaft in den vergangenen Jahren ein Nischendasein.<sup>175</sup> Denn in richtiger Anwendung kann sie, mehr denn nur als Hilfswissenschaft, als Grundlage für eine Betrachtung und für ein Verständnis zeitgenössischer politikwissenschaftlicher Phänomene dienen. Auch der bereits von Richard Hofstadter zitierte Lewis Namier sieht in der historischen Methodik nicht nur eine Hilfsdisziplin für andere Fächer und die Befriedigung der dem Menschen inhärenten Neugier,<sup>176</sup> sondern vor allem: „he [man, Anm. S.C.] therefore tries to gain a better comprehension of the circumstances in which he is set and of his own ways of acting.“<sup>177</sup> Die Cambridge School der Ideengeschichte um Quentin Skinner und John Pocock führt diesen Gedanken insofern weiter als sie die Notwendigkeit der Kontextualisierung ideengeschichtlicher Sachverhalte postuliert.<sup>178</sup> Eine kontextualisierte Anwendung ist, wenn schon nicht zwingend, so doch hilfreich zum Verständnis von verschwörungsdeckologischen Texten. Wenn wir jedoch ein Verständnis darüber gewinnen wollen, wie diese Ideen entstanden sind, dann halte ich eine Betrachtung im historischen Kontext sogar für zwingend. Zwar wird es möglich sein, den konspiratorischen Gehalt ver-

---

174 Das folgende Kapitel basiert mit einigen seiner Thesen und Schlussfolgerungen in Teilen auf meinem Aufsatz *On Conspiracy Thinking: Conspiracist Ideology as a Modern Phenomenon*, der im Dezember 2022 in *Politics and Governance* 10 (4) S. 135–145, erschien. Teile der Argumentation und der ideengeschichtlichen Herleitung wurden für die vorliegende Dissertation auf Deutsch überarbeitet und deutlich erweitert. Übersetzungen eigener Gedankengänge sind als solche nicht explizit gekennzeichnet.

175 Vgl. Straßenberger, Grit/Münkler, Herfried: *Was das Fach zusammenhält. Die Bedeutung der Politischen Theorie und Ideengeschichte für die Politikwissenschaft*, in: Hubertus Buchstein/Gerhard Göhler (Hrsg.): *Politische Theorie und Politikwissenschaft*, Wiesbaden 2007, S. 46.

176 Vgl. Namier 1952, S. 1f.

177 Siehe a.a.O., S. 1.

178 Vgl. Skinner, Quentin: *Bedeutung und Verstehen in der Ideengeschichte*, in: Barbara Stollberg-Rilinger (Hrsg.): *Ideengeschichte*, Stuttgart 2010 (1969), S. 91f.

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens

schwörungsideologischer Texte der vergangenen Jahrhunderte klar zu destillieren. Ein näheres Verständnis über Ursachen und Wirkungen ist nur im historischen Großkontext möglich. Gleichzeitig sollte man, anders als etwa Skinner das anregt,<sup>179</sup> die Idee überzeitlicher Ideenlinien, die sich durch gewisse Erzählungsstränge über Jahrzehnte und Jahrhunderte perpetuiieren, nicht völlig aufgeben. Dass eine solche Betrachtung zusätzlich sinnvoll sein kann, wird dieses Kapitel im Weiteren noch ergeben. So versucht die heutige Politische Ideengeschichte diesen Streit auch weitgehend produktiv aufzulösen: Ideengeschichte wird heute oft als Disziplin mit zwei verschiedenen, sich jedoch gegenseitig ergänzenden, Teilen angesehen: Markus Llanque spricht etwa von „Politische[r] Ideengeschichte als Archiv und Arsenal“<sup>180</sup> Grit Straßenberger und Herfried Münkler sprechen neben dem „Archiv“ von einem „Laboratorium“, „in dem klassische politische Ideen und Theorien mit neuen Ingredienzien angereichert oder in einer bislang noch nicht getesteten Weise miteinander verbunden werden“<sup>181</sup> Während das Archiv den Blick in die Vergangenheit erlaubt, lässt das Arsenal oder Laboratorium auch eine Rekombination und Überarbeitung von Ideen zu.<sup>182</sup> Für die vorliegende Studie wird die Ideengeschichte in beiderlei Sinne dadurch produktiv, da sie sowohl erlaubt, gedankliche Phänomene in ihrer historischen Entstehungs- wie auch Wirkungsgeschichte zu betrachten, als auch Zeitlinien und Kontinuitäten zu heutigen politikwissenschaftlich relevanten Erscheinungen aufzuzeichnen.

So stellt sich zu Beginn der weiteren Eingrenzung des vorliegenden Themas die grundlegende Frage, inwieweit es sich beim Verschwörungsdenken um ein historisches Kontinuum der Menschheitsgeschichte handelt,<sup>183</sup> oder doch um eine Erscheinung, die erst zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Qualität, in dem es heute zu betrachten ist, aufgetreten ist. Nun ist es offensichtlich nicht möglich, auf schriftliche Quellen aus der Vorgeschichte zurückzugreifen, die belegen können, ob bereits unsere frühen Vorfahren sich Verschwörungserzählungen überlieferten – ob zum Zeitvertreib oder aus Überzeugung. Denn die Vorgeschichte der Menschheit zeichnet sich genau dadurch aus, dass aus ihr keine schriftlichen Überlieferungen vorhanden sind. Eine Ideen-Vorgeschichte existiert bislang nicht, gleichwohl die Neu-

179 Vgl. Skinner 2010 (1969), S. 64.

180 Siehe Llanque, Marcus: *Politische Ideengeschichte – Ein Gewebe politischer Diskurse*, München, Wien 2008, S. 1.

181 Siehe Straßenberger/Münkler 2007, S. 45.

182 Vgl. Llanque 2008, S. 2.

183 So etwa Groh 1992, S. 303.

rowissenschaften zaghafte Versuche einer solchen „prehistory of ideas“ postulieren.<sup>184</sup>

So kann ich lediglich annehmen, dass eine Idee von Verschwörungen wohl nicht existierte, bevor sich (komplexere) Gesellschaften entwickelten. Ein vorgeschichtlicher Homo Sapiens hat keinen Nutzen, davon auszugehen, dass sich Hyänen oder Mammuts gegen ihn verschworen hätten. Denn diese Tiere besitzen kein Moralverständnis, das verschoben sein könnte oder auf das man überhaupt irgendwie einwirken könnte. In der nomadischen Jäger-und-Sammler-Phase des frühen Homo Sapiens wechselten die Menschen aktuellen anthropologischen Befunden nach zwar zwischen mehr und weniger isolierten Lebensweisen.<sup>185</sup> Große Städte und Zivilisationen, wie wir sie heute kennen, waren in dieser Frühphase der Menschheitsgeschichte aber jedenfalls nicht bekannt. Allein das verringert bereits die Gelegenheit, dass mehrere der frühen Menschen sich verschworen, um Böses zu unternehmen. Und selbst wenn es zu solchen Zusammenrottungen gekommen wäre, dann kaum in einem Ausmaß, das politikwissenschaftlich als relevant betrachtet werden könnte. Auch zeigt sich, dass Ingroup-Outgroup-Mechanismen sich erst zusammen mit der zunehmenden Komplexität menschlicher Gesellschaften entwickelten.<sup>186</sup> Lässt sich hier also vom *Goldenen Zeitalter* der Menschheit, vor dem Existieren von Verschwörungen und entsprechenden verschwörungsideologischen Welterklärungen, sprechen? Meinte Rousseau in seinem *Zweiten Diskurs* gar das – die Abwesenheit von Verschwörungen –, wenn er vom „Naturzustand“<sup>187</sup> sprach, in dem alles in einem „gleichförmigen Gang“<sup>188</sup> geschieht? Zumindest gäbe es für die Menschen in solch einem Zustand weder einen Grund für Verschwörungen noch für das Nachdenken über Verschwörungen.

---

184 Vgl. Rappaport, Margaret Boone/Corbally, Christopher: *Expanding the history of ideas into prehistory through cognitive archaeology*, in: *Orbis Idearum* 7 (2) 2019, S. 11–25.

185 Vgl. Scerri, Eleanor M.L./Mark G. Thomas/Andrea Manica/Philipp Gunz/Jay T. Stock/Chris Stringer/Matt Grove/Huw S. Groucutt/Axel Timmermann/G. Philip Rightmire/Francesco D'Errico/Christian A. Tryon/Nick A. Drake/Alison S. Brooks/Robin W. Dennell/Richard Durbin/Brenna M. Henn/Julia Lee-Thorp/Peter deMenocal/Michael D. Petraglia/Jessica C. Thompson/Aylwyn Scally/Lounès Chikhi: *Did Our Species Evolve in Subdivided Populations across Africa, and Why Does It Matter?*, in: *Trends in Ecology & Evolution* 33 (8), 11.07.2018. doi:10.1016/j.tree.2018.05.005, S. 582–594.

186 Vgl. Smaldino: Paul E.: *Social identity and cooperation in cultural evolution*, in: *Behavioural Processes* 161, 2019, S. 111f.

187 Siehe Rousseau, Jean-Jacques: *Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen*, Stuttgart 2010 (1750), S. 37.

188 Siehe a.a.O., S. 38.

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens

Aber bereits in den ersten literarischen Texten, die uns bekannt sind, in den mesopotamischen oder auch griechischen Epen, finden sich gewisse Verschwörungsmotive wieder. Wahrscheinlich hatten diese Motive, vom Gilgamesch-Epos über Homers Ilias und Odyssee oder Hesiods Theogonie, schon eine deutlich längere mündliche Tradition. Allerdings ist es hier nicht die Vorstellung von menschlichen Verschwörern, sondern „[d]er Glaube an die homerischen Götter, deren Verschwörungen die Geschichte des trojanischen Krieges erklären“<sup>189</sup> wie Karl Popper schreibt. Es ist also davon auszugehen, dass sowohl die Bevölkerung im alten Mesopotamien wie auch die antiken Griechen bereits eine Vorstellung davon hatten, was eine Verschwörung ist. Ja, die Vorstellung muss sogar so präsent gewesen sein, dass sie das Thema für wichtig genug hielten, es literarisch zu verarbeiten. Es ist wahrscheinlich eine Binsenweisheit, zu behaupten, dass die antiken Göttergeschichten die gesellschaftlichen Verhältnisse zu ihrer Zeit – und wohl auch zu vorherigen Zeiten, als diese Mythen mündlich weitergetragen wurden – reflektieren. Darin zeigt sich, dass die Menschheit wohl zumindest seit einigen Jahrtausenden das Prinzip der Verschwörung zu konzeptualisieren weiß und es somit auch reale Vorbilder für diese Verschwörungserzählungen geben haben muss.

### 2.1 Verschwörungen als Topos im alten Rom

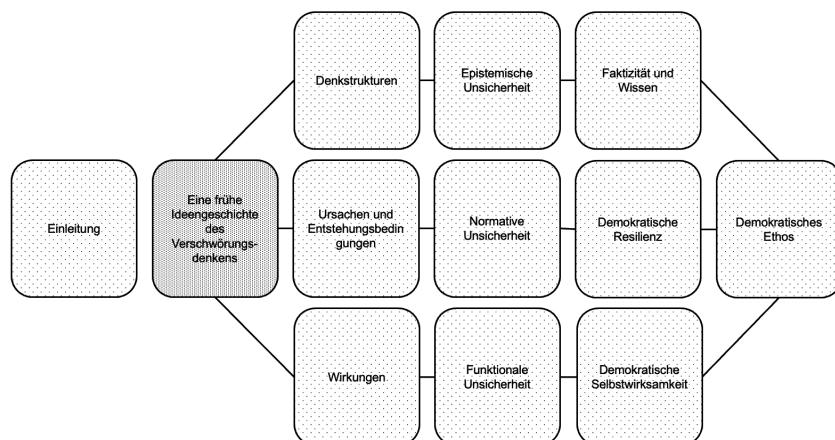


Abbildung 9: Einbettung in die Forschungsmethodik der Arbeit<sup>190</sup>

189 Siehe Popper 1992b (1945), S. 112.

190 Eigene Darstellung.

Solche realen Vorbilder finden sich schließlich auch in der Geschichtsschreibung der römischen Antike wieder und wirken bis heute nach.<sup>191</sup> Eines der heute noch bekanntesten dieser Vorbilder dürfte der Umsturzplan des Catilina und seiner Mitverschwörer gegen die Römische Republik sein, den unter anderem Cicero und Sallust beschreiben. Anders als Cicero, der als Konsul und potenzielles Opfer der catilinarischen Verschwörung in seinen *Reden gegen Catilina* naturgemäß einen subjektiven Standpunkt einnimmt, schreibt Sallust gut zwei Jahrzehnte später mit einem Abstand und mit einem Zusatzwissen über diese Verschwörung. Dennoch handelt es sich auch bei Sallusts Werk um keine objektive Beschreibung der Geschehnisse im Jahr 63 v. Chr. Sein Werk enthält deutliche Wertungen und Projektionen über Catilina und seine Mitverschwörer:<sup>192</sup>

5 L. Catilina, nobili genere natus, fuit magna vi et animi et corporis, sed ingenio malo pravoque.

2 huic ab adulescentia bella intestina, caedes, rapinae, discordia civilis grata fuere, ibique iuventutem suam exercuit.

3 corpus: patiens inediae, algoris, vigiliae supra quam quoiquam credibile est.

4 animus: audax, subdolus, varius, quoius rei lubet simulator ac dissimulator, alieni adpetens, sui profusus, ardens in cupiditatibus, satis eloquentiae, sapientiae parum.

5 vastus animus inmoderata, incredibilia, nimis alta semper cupiebat.

6 hunc post dominationem L. Sullae lubido maxima invaserat rei publicae

Lucius Catilina, Spross eines Adelsgeschlechts, war ein Mann mit großer Geistes- und Körperkraft, aber schlechter und abartiger Veranlagung.

2 Ihm sind von Jugend an innere Kriege, Mord, Raub, Bürgerzwist zupass gekommen, und er hat sich darin als junger Mann geübt.

3 Sein Körper: fähig, Nahrungsmangel, Kälte, Wachdienst besser auszuhalten, als es für irgend jemanden glaublich klingt.

4 Sein Wesen: dreist, hinterhältig, schillernd, ein Vortäuscher und Vertuscher jedes beliebigen Sachverhalts, auf fremdes Gut erpicht, mit eigenem verschwenderrisch, glühend vor Begierden, genug Rhetorik, Ethik zu wenig.

5 Unerträglich in seinem Wesen begehrte er stets Unmäßiges, Unglaubliches, allzu Hochfliegendes.

6 Nach der Willkürherrschaft Lucius Sullas hatte ihn größtes Verlangen überkom-

191 Die in diesem Unterkapitel dargestellte Auswahl zeigt, dass es sich nicht um ein punctuelles Phänomen zu einer bestimmten Epoche handelt. So stammen die Darstellungen des Cicero und des Sallust aus der republikanischen Zeit, in der Kaiserzeit berichten Tacitus (frühe Kaiserzeit) und Cassius Dio (hohe Kaiserzeit). Die *Historia Augusta* schließlich soll als spätantikes Werk im 4. Jahrhundert nach Christus entstanden sein, vgl. Cameron, Alan: *The Last Pagans of Rome*, Oxford 2011, S. 743–746.

192 Siehe Sallustius, Gaius Crispus: *De Catilinae coniuratione. Catilinas Verschwörung. Einleitung, herausgegeben, übersetzt und erläutert von Dieter Flach*, Stuttgart 2007, S. 50, 77.

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens

capiundae, neque id quibus modis adsequeretur, dum sibi regnum pararet, quicquam pensi habebat.

men, das Staatsruder an sich zu reißen; auf welchen Wegen er dieses Ziel erreichte, daraus machte er sich, solange er sich nur die unumschränkte Herrschaftsgewalt<sup>193</sup> verschaffte, kein Gewissen.

Auffallend ist, wie Sallust Catilina gleichzeitig mit positiv wie negativ konnotierten Eigenschaften ausstattet. So sei er nicht nur vornehmer Abstammung, sondern auch mental wie physisch hervorragend veranlagt. Gleichzeitig habe es ihm an Weisheit gemangelt. Aus seiner angeblichen moralischen Verderbtheit wird kein Hehl gemacht. Dabei dürfte der Vorwurf, die Königswürde (*regnum*) an sich reißen zu wollen, wohl mit zu den schlimmsten politischen Anschuldigungen gehören, die man einem Staatsmann der Römischen Republik machen konnte.<sup>194</sup> Jedoch sind Sallusts Beschreibungen durchaus mit Vorsicht zu genießen: nicht nur wegen ihrer offenkundigen Werturteile, sondern auch vor dem Hintergrund der historischen Zuverlässigkeit seines Werks. So sucht er historische Tatsachen nicht unbedingt akkurat nachzuerzählen, sondern eher an ihnen sein eigenes Geschichtsverständnis zu illustrieren.<sup>195</sup> Als historiografischer Text ist sein Buch also nur mit einer quellenkritischen Herangehensweise brauchbar; als Werk antiker Verschwörungsliteratur hingegen, das Faktisches mit Hinzugedichtetem verwebt, kann es gut als Anschauungsobjekt dienen.

Auch bei späteren Geschichtsschreibern, etwa Cassius Dio, kann man über die Catilinarische Verschwörung lesen. Dieser beschreibt, wie Catilina „aus Rom das verkommenste Gesindel und solche Existenz, die immer bloß auf Umsturz dachten“<sup>196</sup> rekrutierte. Kurz darauf beschreibt er, wie

---

193 Flach übersetzt *regnum* hier mit „unumschränkte Herrschaftsgewalt“. In seiner Bedeutung als Königswürde oder Königsherrschaft kann es aber als moralisch noch schlimmerer Vorwurf angesehen werden. Siehe im nächsten Absatz, resp. der nächsten Fußnote.

194 Der Königshass der späten Republik ist gut dokumentiert. Vgl. Sigmund, Christian: „Königtum“ in der politischen Kultur des spätrepublikanischen Rom, Berlin, München, Boston 2014, S. 1, 363. Zwar weist Sigmund (a.a.O., S. 1f.) auch positive Bezugnahmen der spätrepublikanischen Literatur auf das Königtum nach, eine solche Interpretation scheint im vorliegenden Werk Sallusts in seinem Gesamtkontext und vor dem Hintergrund seiner Zugehörigkeit zur Nobilität – vgl. a.a.O., S. 363 – jedoch abwegig.

195 Vgl. Bieler, Ludwig: Geschichte der römischen Literatur, Berlin, New York, NY, 1980, S. 137; vgl. auch Flach, Dieter: Römische Geschichtsschreibung, 4. Auflage, Darmstadt 2012, S. 113.

196 Siehe Dio, Cassius: Römische Geschichte. Band II, übersetzt von Otto Veh, Düsseldorf 2009, Buch 37 30.2 (S. 77f.).

Catilina angeblich einen Sklaven opfern ließ und seine inneren Organe, kultisch aufgeladen, verspeiste.<sup>197</sup>

Verschiedene Erzählmuster, sowohl was die moralische Verderbtheit, bei Cassius Dio im Vorwurf des Kannibalismus auf die Höhe getrieben, als auch die Beschreibung der gleichzeitigen (All)Macht und Ohnmacht der Verschwörer angeht, sollen sich auch in späteren konspiratorischen Texten wiederfinden. Konkret ist es Sallusts apriorische Herangehensweise an die Geschichtsschreibung, die in ähnlicher, pointierterer Form zum Kennzeichen moderner Verschwörungsiedologie werden wird.

Knapp 130 Jahre nach Catilina wurde ein anderer Adliger der Verschwörung beschuldigt: C. Calpurnius Piso. Er sollte nach einem Staatsstreich gegen Nero zum neuen Princeps des inzwischen als Kaiserreich firmierenden Römischen Reichs ausgerufen werden. Die Verschwörung wurde aufgedeckt und scheiterte, Piso beging kurz darauf Selbstmord.

Liest man die Beschreibung Tacitus' über Piso in seinen Annalen, dann fühlt man sich stark an Sallusts Verschwörerbeschreibung erinnert:

„Dieser Mann, der aus dem Geschlecht der Calpurnier stammte und viele hervorragende Familien durch den Adel seines Vaters in sich vereinte, stand beim Volk in glänzendem Ruf wegen seines sittlich einwandfreien oder doch offensichtlich tugendähnlichen Verhaltens. Denn er übte seine Beredsamkeit zum Schutz der Mitbürger aus, zeigte Freigebigkeit gegenüber seinen Freunden und auch gegen Unbekannte ein im Gespräch leutseliges, umgängliches Wesen; es kamen ihm auch äußere Zufälligkeiten zustatten, ein schlanker Wuchs, ein hübsches Gesicht; fern lagen ihm jedoch Sittenstrenge und Mäßigung im Genuss: einem leichtsinnigen und großspurigen, zuweilen auch verschwenderischen Leben war er zugeneigt. Damit fand er bei der Mehrzahl Gefallen, die bei dem so süßen Reiz der Laster keinen straffen noch überstrengen obersten Herrn über sich sehen will.“<sup>198</sup>

Auch Tacitus schafft es hier, vorgeblich positive Eigenschaften Pisos mit einem moralisch negativen Urteil über ihn zu verbinden. Ebenso wie Sallust über hundert Jahre zuvor lobt er Abstammung wie (körperliche) Merkmale des Beschriebenen, lässt aber moralisch wenig Gutes an ihm. Hinzu kommt bei Tacitus nun ein gewisses Stochern im Ungefährten:

197 Siehe a.a.O., Buch 37 30.3 (S. 78).

198 Siehe Tacitus, Publius Cornelius: *Annalen. Lateinisch-deutsch, herausgegeben von Erich Heller*, Mannheim 2010, Buch XV 46–49 (S. 753 ff.).

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens

„[D]ennoch könnte ich nicht leicht angeben, wer der eigentliche Urheber war, durch wessen Antrieb eine Bewegung in Gang gebracht wurde, der sich so viele angeschlossen haben.“<sup>199</sup>

Auch dieses Offenhalten, ein bewusstes Spielen mit Schuldzuschreibungen, ist aus späteren Beispielen von Verschwörungserzählungen und Verschwörungsideologien bekannt. Es macht die Verschwörungserzählung weithin und in viele Richtungen anknüpfungsfähig.

Eine eigentümliche Verschwörungserzählung, die anders als die Pisonische Verschwörung wohl auf keinen realen Vorbildern fußt, findet sich aus einer Zeit knapp 100 Jahre später wiederum bei Cassius Dio. Zur unter Mark Aurel mehrere Jahrzehnte wütenden Antoninischen Pest überliefert Dio: „Dazumal betätigten sich einige Leute eifrig damit, Nadeln mit Gift zu bestreichen und damit, wen sie gerade wollten, zu stechen“ – und zwar im ganzen Römischen Reich.<sup>200</sup> Später, in seiner Beschreibung der Herrschaftszeit von Mark Aurels Sohn und Nachfolger Commodus führt Cassius Dio sogar aus, dies sei gegen Geld passiert und „[d]ergleichen hatte es freilich auch schon zuvor unter Domitian gegeben.“<sup>201</sup> Interessant ist seine Beschreibung bzw. auch die Nicht-Beschreibung der Hintermänner dieser Aktion: Cassius Dio führt hier keine näheren Gründe an, warum jemand eine solche Tat anstiften sollte. Die\*der Leser\*in kann sich daraus natürlich selbst zusammenreimen, es sei aus purer Bosheit oder ähnlich finsternen Motiven geschehen. Bekannt ist über die Anstifter dieser Aktion offensichtlich nichts – zumindest beschreibt Cassius Dio es nicht. Über ihnen bleibt also, bewusst oder unbewusst, der Schatten des Dunklen und Geheimen. Einzig bekannt über sie ist, dass sie wohl genügend Geld besessen haben mussten, solche Taten anzustiften – und zwar reichsweit. Es müsste sich also um eine gut vernetzte und wohlhabende Gruppe der Verschwörer gehandelt haben. Je vager Cassius Dio hier bleibt, desto mehr Interpretationsspielraum für Fantasie ebenso wie Vorurteile lässt er natürlich. Das ein geschickter Schachzug, der von neuzeitlichen Verschwörungserzählungen mitunter auch ganz bewusst eingesetzt wird.

Der Verschwörungstopos bleibt über die weitere Geschichte des Römischen Reiches hin ein relevantes Thema. In der so genannten Reichskrise des 3. Jahrhunderts wird die Verschwörung gegen und Ermordung von Kai-

---

199 Siehe a.a.O., Buch XV 49 (S. 755).

200 Siehe Dio 2009, 67 11.6 (S. 182).

201 Siehe a.a.O., 73 14.4 (S. 194).

sern zum regulären Mittel des Regierungswechsels im Reich, was sich auch in der Geschichtsschreibung der spätromischen Antike widerspiegelt. So beschreibt etwa die *Historia Augusta* an mehreren Stellen Verschwörungen gegen die jeweiligen Kaiser, erfolgreiche ebenso wie vereitelte.<sup>202</sup>

Während Cassius Dio an der Stelle der Antoninischen Pest zwar eine Verschwörung beschreibt, sie aber nicht als solche bezeichnet, ist die römische Historiografie bei den erstgenannten Beispielen des Catilina und des Piso eindeutiger in der Charakterisierung als *Verschwörung*, ebenso deutlich ist die *Historia Augusta* zumindest an einigen, oben zitierten Stellen. Im klassischen Latein steht für diese der Begriff der *coniuratio*, also etymologisch betrachtet eines gemeinsamen Schwurs, einer tatsächlichen *Ver-Schwörung*. Weniger metaphysisch aufgeladen kann man dahinter zumindest die gemeinsame Verabredung zu einer Tat als Bedeutungsschicht erhalten. Meist wird dabei von einer „eidliche[n] Verbindung zu einer strafbaren Handlung“<sup>203</sup> ausgegangen. Die *coniuratio* ist in ihrer wörtlichen Herleitung damit auch zum Vorbild des deutschen Begriffs der Verschwörung geworden. Demgegenüber steht der Begriff der *conspiratio*, wörtlich also des *Zusammen-Atmens*. Der Begriff wird in seiner klassischen Begriffsgeschichte eher als positiv wahrgenommen, beinhaltet aber auch bereits in einigen Fällen des frühen Gebrauchs ähnliche Anklänge wie der der *coniuratio*.<sup>204</sup> Dennoch hat sich der Begriff der *conspiratio* nicht nur als Lehnwort (Konspiration, konspiratorisch, konspirationistisch, konspirieren, u.a.) in der deutschen Sprache durchgesetzt, sondern bezeichnet auch in vielen anderen europäischen Sprachen, völlig unabhängig von ihrer genetischen Verwandtschaft, das Phänomen der Verschwörung (beispielhaft engl. *conspiracy*, frz. *conspiration*, span. *conspiración*, ital. *conspirazione*, port. *conspiração*, rum. *conspirație*, swe. *konspiration*, nor. *konspirasjon*, al. *konspiracion*, cz. *konspirace*, pol. *konspiracja*, hun. *konspiráció*, ua. *конспірація*, B/K/S. *конспирација* bzw. *конспирација*, bulg. *конспирация*, estn. *konspiratsioon*, lit. *konspiracija*, jidd. *קְונְסְפִּירָאָצְיָה*, malt. *Konspirazzjoni*, vas. *konspirazioa*). Diese Verwendung der *conspiratio* im Sinne einer negativen Verschwörung hat sich in der heutigen Begriffspolitik eindeutig durchgesetzt; positive Ver-

202 Vgl. *Historia Augusta. A Loeb Classical Library editae*, Vol. I-III, 1921–1932, online verfügbar unter: [https://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Roman/Texts/Historia\\_Augusta/home.html](https://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Roman/Texts/Historia_Augusta/home.html); an mehreren Stellen wird von *coniurationes* gesprochen, u.a.: Vol. I S. 116, 273, 284, 304, 350, 414; Vol. II S. 19, 423; Vol. III S. 25, 219, 273.

203 Siehe Baier, Thomas: *Der neue Georges. Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Erster Band A–H, neu bearbeitet*, Hannover/Leipzig 2013, S. 1152; vgl. auch Lošek, Fritz: *Stowasser. Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch*, Oldenbourg 2006, S. 113.

204 Vgl. Baier 2013, S. 1196f..

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens

wendungen des Begriffs der Verschwörung im oben genannten Sinne, ebenso wie seiner aus der *conspiratio* abgeleiteten Begriffe in den anderen Sprachen, finden sich so gut wie keine mehr.

### 2.2 Verschwörung(en) im frühen Islam

Der Topos der Verschwörung in der Geschichte war jedoch mitnichten auf die römische Antike beschränkt. Auch im frühen Islam,<sup>205</sup> schon zur Zeit der so genannten *islamischen Expansion*, lassen sich verbreitete Verschwörungserzählungen ausmachen, die mit dem Schisma zwischen Sunniten und Schiiten verbunden sind. So schreibt etwa Sadiq al-Azm mit historischer Herleitung im Bezug auf heute: „This set me thinking about the role of Shi’ism, for example, in intensifying this Iranian super addiction to conspiracy explanations, considering that power was in fact usurped from Imam Ali and his heirs through a series of dirty conspiracies.“<sup>206</sup> Ohne eine konfessionelle Position in diesem Konflikt einnehmen zu wollen, können und werden diese und ähnliche Vorwürfe umgekehrt auch vonseiten des schiitischen Islam gegenüber der Sunna erhoben.<sup>207</sup> Das Ahlul Bayt Digital Islamic Library Project<sup>208</sup> spricht beispielsweise sehr deutlich von einer Verschwörung gegen Ali vonseiten der Anhänger von Kalif Mu’awiya I., den späteren Sunniten.<sup>209</sup>

Der Historiker Daniel Pipes sieht tatsächlich Gründe dafür, dass Verschwörungsdenken insbesondere im persischen Raum und in der Schia besonders verbreitet sei und sich bis heute als offizielle Staatsdoktrin des Iran manifestiert. Einerseits sieht er erste Grundlagen für eine solche Verschwörungsmentalität in den vorislamischen Religionen der iranischen Völ-

205 Während man für die europäische Geschichtsschreibung hier nur auf wenige überlieferte Quellen zurückgreifen kann, liefert das islamische Gelehrtentum dieser Zeit einige Ansatzpunkte. Die Auswahl in diesem Kapitel zeigt exemplarische Beispiele im frühen Islam, die verbreitete Verschwörungstopoi sowohl in der schiitischen als auch der sunnitischen Geschichtsschreibung darstellen und die zugleich von der modernen Geschichtswissenschaft gut aufgearbeitet sind.

206 Siehe al-Azm, Sadik: *Is Islam Securizable. Challenging Political and Religious Taboos*, Berlin 2014, S. 74.

207 Vgl. Louë, Laurence: *Sunnis and Shi'a. A Political History of Discord*, Princeton, NY 2020, S. 1.

208 Eine der größten Online-Sammlungen zum schiitischen Islam.

209 Vgl. Ahlul Bayt Digital Islamic Library Project: *Conspiracy Against Imam Ali (as)*, online verfügbar unter: <https://www.al-islam.org/shiite-encyclopedia/conspiracy-against-imam-ali>.

ker – namentlich Zoroastrismus, Manichäismus und Mazdakismus. Diese, so seine These, seien durch ihren ausgeprägten religiösen Dualismus zwischen Gut und Böse, für Verschwörungsdenken bereits besonders anfällig gewesen. Spannend ist vor diesem Hintergrund insbesondere auch die Ausbreitung des Manichäismus bis nach Spanien und China im Laufe der ersten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrtausends.<sup>210</sup> Dem Manichäismus, nicht in seinem ursprünglichen Konzept, aber in dem Sinne als dualistische Weltanschauung, wird diese Arbeit immer öfter begegnen, je mehr sie sich dem Themenfeld des Verschwörungsdenkens annähert.

Neben diesen vorislamischen, iranischen Wurzeln sieht Pipes auch in der islamischen Theologie, insbesondere in der Schia,<sup>211</sup> selbst Grundlagen für eine Verschwörungsmentalität: Er führt hier an a) den Glauben an verborgene, nicht offensichtliche Tatsachen hinter den Tatsachen, also eine Neigung zu Geheimwissen und Esoterik.<sup>212</sup> Am eindrücklichsten zeigt sich diese Mentalität im Glauben an den verborgenen Imam in den schiitischen Glaubensrichtungen. Der Legende der Zwölfer-Schia nach soll der zwölften und letzten schiitischen Imam vor der Verfolgung durch die (sunnitischen) Abbasiden versteckt worden sein und noch bis heute auf einer verborgenen Seinsebene, der so genannten *Ghaiba*, existieren und auf seine Rückkehr warten; b) erfolgt auch die Ausübung des schiitischen Islams nach Pipes Interpretation zufolge oft im Verborgenen, auch um sich vor sunnitischen Repressionen (oder Verschwörungen?) zu schützen. Nicht zuletzt führt er an, dass c) der im schiitischen Islam weit verbreitete Märtyrererglaube dazu führt, „das Böse zu externalisieren“. Er zitiert dazu William O. Beeman (der sich auf die Auswirkungen auch auf die moderne iranische Politik bezieht): „As internal conditions become more and more difficult, the tendency is to search for external conspiracy.“<sup>213</sup>

Auch im sunnitischen Islam lassen sich aber berühmte und einflussreiche Verschwörungsmythen mit Wirkungsgeschichte bis heute ausmachen. Eine

---

210 Vgl. Pipes, Daniel: *The Hidden Hand: Middle East Fears of Conspiracy*, Basingstoke 1996, S. 291 f.

211 Die beiden größten islamischen Glaubensrichtungen, die Sunna und die Schia, scheiden sich unter anderem an der Frage, wer rechtmäßiger Nachfolger Mohammeds gewesen sei. 'Ali, auf dessen Anhängerschaft sich die Schia zurückführen lässt, sei hier – durchaus einer Verschwörung ähnlich – übervorteilt und übergegangen worden.

212 Vgl. a.a.O., S. 292 f.

213 Siehe Beeman, William O.: *Images of the Great Satan: Representations of the United States in the Iranian Revolution*, in: Nikki R. Keddie (Hrsg.): *Religion and Politics in Iranian: Shiism from Quietism to Revolution*, New Haven, CN, 1983, S. 197; vgl. Pipes 1996, S. 293.

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens

Episode erzählt dabei der islamische Gelehrte Abū Dscha'far Muhammad ibn Dscharīr at-Tabarī im 9. Jahrhundert in seinem Geschichtswerk. Dort beschreibt er, wie der Prophet Mohammed, verleitet von Satan, einen Vers in die Koransure 53 geschrieben haben soll, der an die heidnische religiöse Vergangenheit der Quraisch, seines eigenen Stammes, anknüpft. Das jedoch erst nachdem ihm von Stammesoberen der Quraisch Geld angeboten wurde, um diese Verse niederzuschreiben. Gott soll diese Passage später selbst schließlich wieder gestrichen und Mohammed von einer Schuld an diesem *falschen* Koranvers freigesprochen haben.<sup>214</sup> Interessant ist diese Episode wirkungsgeschichtlich bis heute unter anderem deswegen, weil sie die Grundlage des Titels von Salman Rushdies Buch *Die satanischen Verse* darstellt.<sup>215</sup> Rushdies Veröffentlichung führte wieder seinerseits zu Verschwörungserzählungen, vor allem auf fundamentalistisch-schiitischer Seite, konkret vom iranischen Ajatollah Ruhollah Chomeini, der daraufhin neue Verschwörungserzählungen verbreitete – unter anderem über Rushdie, die USA und den Zionismus.<sup>216</sup>

In at-Tabarīs umfangreichen Werk finden sich aber noch etliche andere Passagen, die als Verschwörungserzählungen interpretiert werden können. Kurz vor oben genannter Episode um die Sure 53 erzählt at-Tabarī ebenfalls von den Quraisch, zu denen Mohammed damals predigte, um sie von seinem Gott zu überzeugen:

„When Quraysh saw that they had no means of attacking him physically, they accused him of sorcery, soothsaying, and madness, and of being a poet. They began to keep away from him those whom they feared might listen to him and follow him.“<sup>217</sup>

In einem späteren Buch beschreibt at-Tabarī dann auch eine Verschwörung gegen den dritten Kalifen 'Uthmān bzw. Osman. Die Verschwörer in dieser Episode beschuldigen dann ihrerseits wiederum 'Uthmān, sich gegen sie verschworen zu haben. Hintergrund ist, dass der Kalif wohl vordergründig auf die Forderungen einer Delegation aus Ägypten, die mit seiner Regierungsgestaltung unzufrieden war, einging; gleichzeitig aber sandte er einen

214 Vgl. al-Tabarī (at-Tabarī), Abū Dscha'far Muhammad ibn Dscharīr: *The History of al-Tabarī. Volume VI. Muhammad at Mecca, translated and annotated by W. Montgomery Watt and M.V. McDonald*, Albany, NY, 1988, S. 107 ff.

215 Vgl. Pipes, Daniel: *The Rushdie Affair. The Novel, the Ayatollah, and the West*, New York, NY, 1990., S. 56 f.

216 Vgl. a.a.O., S. 123 ff.

217 Siehe al-Tabarī (at-Tabarī) 1988, S. 101.

### 2.3 Ritualmordlegende, Brunnenvergiftung und Hostienfrevel

Brief an den Statthalter von Ägypten, die Aufständischen nach ihrer Rückkehr zu töten. Zu 'Uthmāns Unglück fingen diese den Brief jedoch auf ihrem Rückweg nach Ägypten ab und kehrten nach Medina zurück, was für den Kalifen tödlich endete.<sup>218</sup>

Ähnlich wie in der römischen Spätantike waren es im frühen Islam offenbar vorrangig historiografische Werke, die zur Verbreitung von Verschwörungsdenken beigetragen haben. Dazu kommen unter Umständen die spezifischen kulturellen Vorprägungen, die Pipes versucht, auszumachen und die konkret eine ähnliche Wirkung entfaltet haben könnten – so wie die griechischen Göttermythen und ihre Verschwörungen Einfluss auf die römische Verschwörungsliteratur gehabt haben könnten.

### 2.3 Ritualmordlegende, Brunnenvergiftung und Hostienfrevel

Einen größeren Sprung macht das Verschwörungsdenken schließlich im europäischen Hochmittelalter. Aus historiografischen Texten wissen wir von den Ereignissen, die durch Verschwörungserzählungen ausgelöst wurden; die Erzählungen selbst stammen nun aber oft auch aus hagiografischen Quellen. Aus dieser Zeit und diesem Kulturraum stammen Erzählungen wie die – wie ich im Verlaufe dieses Kapitels noch feststellen werde, bis heute als Substrat in vielen Verschwörungserzählungen enthaltenen – unwahren Geschichten der Ritualmordlegende und des Hostienfrevel ebenso wie der Brunnenvergiftung. Unter diesen Stichwörtern beschreibt die moderne Forschung drei der Hauptvorwürfe, die Jüdinnen\*Juden in Europa ausgehend vom 12. Jahrhundert wiederholt und immer wieder gemacht wurden. Abseits solcher konkreter und in ähnlicher Form immer wieder an verschiedenen Orten auftretender Verschwörungsmythen, wurden Jüdinnen\*Juden von der christlichen Mehrheitsgesellschaft auch moralisch abgewertet, schließlich seien sie „Verweigerer des göttlichen Heilsplanes [...] gottlos, amoralisch, verbrecherisch.“<sup>219</sup>

Dabei gehen Vorbehalte gegen Jüdinnen\*Juden oder sogar Verfolgungen bis in die römische Spätantike zurück: „Seit dem 4. Jahrhundert sind Ausschreitungen der christlichen Bevölkerung gegenüber Juden in vielen Orten

---

218 Siehe und vgl. al-Tabarī (at-Tabarī), Abū Dscha'far Muhammad ibn Dscharīr: *The History of al-Tabarī. Volume XV. The Crisis of the Early Caliphate*, translated by R. Stephen Humphreys, Albany, NY, 1990, S. 162.

219 Siehe Benz Wolfgang: *Was ist Antisemitismus?*, München 2004, S. 65.

des Römischen Reiches belegt.<sup>220</sup> Dabei bezogen sich die Vorwürfe gegen Jüdinnen\*Juden auf ihre theologisch zugeschriebene Eigenschaft als angebliche *Christusmörder*; die Vorwürfe materialisierten sich mit der Erhebung des Christentums zur römischen Staatsreligion in der Spätantike dann auch zu den eingangs beschriebenen Pogromen.<sup>221</sup>

Spätestens mit dem ersten Kreuzzug, der seinen Beginn 1095 fand, entlud sich die Judenfeindschaft in Teilen der europäischen Bevölkerung erneut. Noch vor dem Aufbruch ins so genannte *Heilige Land* wurden Jüdinnen\*Juden Opfer der Kreuzfahrer überall in Mitteleuropa.<sup>222</sup> In seiner Gestalt als Ritualmordlegende war die Judenfeindlichkeit wahrscheinlich zu dieser Zeit schon in größeren Teilen der Bevölkerung verbreitet, unter Umständen ausgehend von Spanien. Kodifiziert wurde diese Judenfeindlichkeit schließlich ein halbes Jahrhundert später von Thomas von Monmouth in seiner Konstruktion der Figur *William of Norwich*.<sup>223</sup> In der Geschichtswissenschaft wird die Zeit um das 12. Jahrhundert auch als Wendepunkt angesehen, seit der nicht nur Judenfeindlichkeit, sondern auch Hass gegen Muslime, generell Andersgläubige, aber auch Frauenfeindlichkeit sich mehr und mehr ihren Weg bahnten.<sup>224</sup> Thomas von Monmouths Werk *The Life and Passion William of Norwich* ist daher eher als Symptom denn als Ausgangspunkt dieser Art von Verschwörungsmythen zu verstehen. Der Titel von Heather Blurtons Monografie *Inventing William of Norwich* macht bereits deutlich, dass es sich hier einerseits um eine fiktive Geschichte handelt, die einem realen Vorbild entbehrt – andererseits aber auch um eine Aufarbeitung einer bereits tradierten antijudaistischen Geschichte, die das Substrat für Monmouths Erzählung bildet.<sup>225</sup> Wenngleich das auch schon Monmouths Zeitgenossen bekannt gewesen sein könnte, tat das der Verbreitung seines Werkes und dem Glauben an ein *Fünkchen Wahrheit* darin keinen Abbruch.<sup>226</sup>

---

220 Siehe a.a.O, S. 66.

221 Vgl. a.a.O., S. 66f.

222 Vgl. ebd.

223 Vgl. Schroubek, Georg R.: *Zur Tradierung und Diffusion einer europäischen Aberglaubensvorstellung*, in: Rainer Erb (Hrsg.): *Die Legende vom Ritualmord. Zur Geschichte der Blutbeschuldigung gegen Juden*, Berlin 1993, S. 19f.; auch Blorton, Heather: *Inventing William of Norwich. Thomas of Monmouth, Antisemitism, and Literary Culture, 1150–1200*, Philadelphia, PA 2022, S. 1.

224 Vgl. Blorton 2022, S. 2.

225 Vgl. ebd.

226 Siehe und vgl. a.a.O., S. 123f.

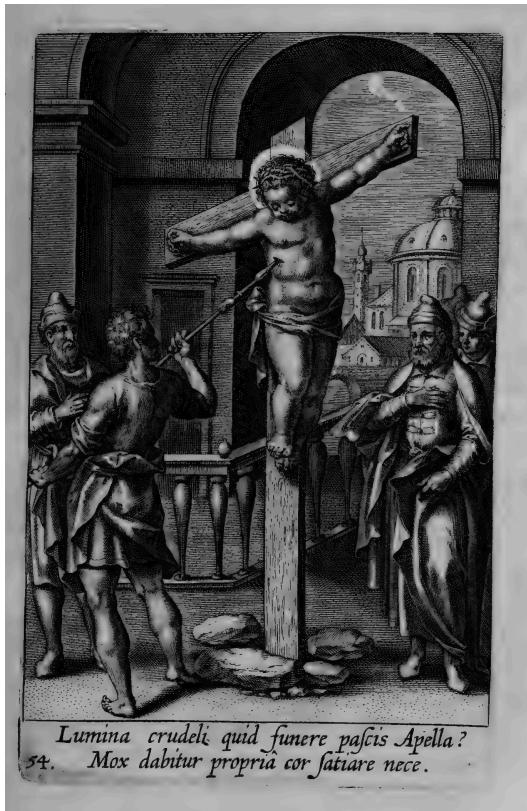


Abbildung 10: Darstellung von Tod und Folter des William of Norwich aus dem Jahr 1634<sup>227</sup>

Unter einem Vorwand, so erzählt Monmouth, wurde der junge William in das Haus eines der oberen Juden von Norwich gebracht, oder entführt. Erst sei William gut behandelt worden,

„[b]ut on the next day, which in that year was the Passover for them, after the singing of the hymns appointed for the day in the synagogue, the chiefs of the Jews assembled in the house of the Jew aforesaid suddenly seized hold of the boy William as he was having his dinner and in no fear

227 Siehe Bivero, Pedro: *Sacrum Sanctuarium Crucis Et Patientiae Crucifixorum Et Cruciferorum: Emblematicis Imaginibus Laborantium Et Agrotantium Ornatum*, Antwerpen 1634, S. 491, online verfügbar unter: <https://archive.org/details/25187192.4947.emory.edu>.

of any treachery, and illtreated him in various horrible ways. For while some of them held him behind, others opened his mouth and introduced an instrument of torture which is called a teazle, and, fixing it by straps through both jaws to the back of his neck, they fastened it with a knot as tightly as is could be drawn. After that, taking a short piece of rope of about the thickness of one's little finger and tying three knots in it at certain distances marked out, they bound round that innocent head with if from the forehead to the back, forcing the middle knot into his forehead and the two others into his temples, the two ends of the rope being most tightly stretched at the back of his head and fastened in a very tight knot. The ends of the rope were then passed round his neck and carried round his throat under his chin, and there they finished off this dreadful engine of torture in a fifth knot.

But not even yet could the cruelty of the tortures be satisfied without adding even more severe pains. Having shaved his head, they stabbed it with countless thorn-points, and made the blood come horribly from the wounds they made. And cruel were they and so eager to inflict pain that it was difficult to say whether they were more cruel or more ingenious in their tortures. [...] And thus, while these enemies of the Christian name were rioting in the spirit of malignity around the boy, some of these present adjudged him to be fixed to a cross in mockery of the Lord's passion [...].

Conspiring,<sup>228</sup> therefore, to accomplish the crime of this great and detestable malice, they next laid their blood-stained hands upon the innocent victim, and having lifted him from the ground and fastened him upon the cross, they vied with one another in their efforts to make an end of him. [...].

[...] [A]fter all these many and great tortures, they inflicted a frightful wound in his left side, reaching even to his inmost heart, and as though to make an end of all they extinguished his mortal life so far as it was in their power. And since many streams of blood were running down from all parts of his body, then, to stop the blood and to wash and close the wounds, they poured boiling water over him.<sup>229</sup>

---

228 Monmouth benutzt hier im Originaltext bereits das Wort „conspirare“, bzw. konkret „conspirantes“.

229 Siehe of Monmouth, Thomas: *The Life and Miracles of St. William of Norwich, übersetzt und herausgegeben von Augustus Jessopp und Montague Rhoe James*, Cambridge, 1896, S. 20–22.

Diese, zentrale Szene der Ermordung von William of Norwich in Monmouths Schrift, ist in ihrer Darstellung ebenso brutal wie aber auch exemplarisch für viele spätere Darstellungen nicht nur der Ritualmordlegende, sondern von Verschwörungsmythen im Allgemeinen (vgl. auch Abbildung 10). So beinhaltet die Vorgeschichte zur Entführung Williams gleich eine Darstellung der angeblichen Verschlagenheit der Täter. Unter einem Vorwand, konkret dem, William solle in der Küche eines höheren Geistlichen aushelfen, sollte seine Mutter überzeugt werden, William seinem Entführer freiwillig mit auf den Weg zu geben. Nachdem diese Erklärung offenbar nicht überzeugte, bestach man sie schließlich mit einer beträchtlichen Summe Geld.<sup>230</sup> Sowohl die angebliche *Verschlagenheit*, die Jüdinnen\*Juden in verschiedenen jüdenfeindlichen Erzählungen und Verschwörungsmythen nachgesagt werden wird, als auch ihr angeblicher Reichtum klingen hier an. In sehr detailreicher Darstellung beschreibt Monmouth schließlich, was dem jungen William alles angetan worden sei. Dabei dient die Beschreibung vorrangig dem Unterstreichen dessen, was er im zweiten Absatz des zitierten Textteils zum Ausdruck bringt: Es handle sich hier um Christenhasser („enemies of the Christian name“), die aus purer Bosheit („maliginity“) heraus handelten, bzw. sich eben verschworen.

Doch nicht nur die grausame Beschreibung der angeblichen Schändung des William of Norwich machen die Beschreibung Monmouths gerade aus ideengeschichtlicher und vergleichender Perspektive interessant. So finden sich auch verschiedene andere Erzählmuster bis in modernen Verschwörungserzählungen wieder. Beispielsweise gibt es zwei Frauen, die von der Entführung und Misshandlung Williams Augenzeuginnen sein wollen: So habe Williams Cousine im Auftrag ihrer Mutter William und seine Begleiter verfolgt und gesehen, wie sie im Haus eines der führenden Juden von Norfolk verschwanden.<sup>231</sup> Eine Dienstmagd in ebendiesem Haus soll außerdem aus Versehen einen Blick auf die Folter von William erhascht haben, als sie den Tätern kochendes Wasser vorbeibrachte.<sup>232</sup> Solche – nicht überprüfbaren – Augenzeugenberichte finden sich auch in vielen späteren Erzählungen des Verschwörungsgenres wieder. Ihren Reiz üben sie dadurch aus, dass sie dem Rezipienten der Geschichte das Gefühl geben, hier an geheimem Wissen teilzuhaben und sich damit über andere, die nicht über dieses Wissen verfügen, erheben zu können.

230 Vgl. McCulloh, John M.: *Jewish Ritual Murder: William of Norwich, Thomas of Monmouth, and the Early Dissemination of the Myth*, in: *Speculum* 72 (3) 1997, S. 702.

231 Vgl. ebd.

232 Vgl. Blurton 2022, S. 141f.

Auch in seinen weiteren Ausführungen gibt Monmouth einige bemerkenswerte Vorlagen für spätere Verschwörungserzählungen: Den vorgeblichen Reichtum von Jüdinnen\*Juden habe ich bereits bei der Erpressung von Williams Mutter dargestellt. Monmouth unterstreicht dies aber nochmal in seinem „tercium argumentum“ in dem er darstellt, die Täter hätten versucht, Williams Bruder zu bestechen, um eine Strafverfolgung zu verhindern. Quelle ist hier wieder ein nicht überprüfbarer Augenzeugenbericht von Williams Bruder Robert.<sup>233</sup> Interessant ist auch die Erzählung wonach die geistlichen Kapazitäten, in Gestalt des Bischofs, zwar eine Strafverfolgung herbeiführen wollten, der örtliche Sheriff sich aber schützend vor die Juden gestellt habe und damit eine erfolgreiche Verfolgung der Straftat vereitelt habe.<sup>234</sup> Die Tatsache, dass die eigentlich zuständige Herrschaftsgewalt nicht gewillt ist, die Verschwörung aufzuklären – sei es, weil sie mit den Verschwörern unter einer Decke steckt, oder auch nur, indem sie sich aus anderen Gründen auf ihre Seite schlägt – findet sich oft in modernen Verschwörungserzählungen wieder. Auch hier ist oftmals eine vorgeblich laxen Strafverfolgungspraxis einer der zentralen Aspekte.

Mit am interessantesten ist nicht zuletzt eine Feststellung, die Monmouth in seinem Werk festhält: Dort kann man, als Bericht eines angeblich zum Christentum konvertierten Juden, nachlesen, dass es eine Tradition unter den Jüdinnen\*Juden gäbe, „that in order to regain their freedom and their fatherland they must sacrifice a Christian every year.“<sup>235</sup> Bei einem Treffen jüdischer Oberer in Narbonne würde angeblich jährlich gelost werden, welches Land bzw. welche Stadt im nächsten Jahr das Opfer erbringen müsse. Tatsächlich liest sich das wie die erstmalige schriftliche Behauptung einer jüdischen Weltverschwörung.

Schon wenige Jahre später kam es in Frankreich zu einem Ereignis, das stark an die von Monmouth dargelegte Legende über William erinnert. Anders als im Fall von Norfolk, bei dem es sich um eine retrospektive Legendenbildung handelte, wurden im französischen Blois ganz konkret und unmittelbar die Jüdinnen\*Juden des Ortes beschuldigt, ein Kind entführt und rituell ermordet zu haben. Die Tatsache, dass es weder einen Leichnam noch ein vermisstes Kind gab, vermochte die Anklage nicht zu erschüttern,

---

233 Vgl. a.a.O., S. 131.

234 Vgl. Rose, E. M.: *The Murder of William of Norwich: The Origins of the Blood Libel in Medieval Europe*, Oxford 2015, S. 16, 21.

235 Siehe of Monmouth 1896, S. lxxi.

so dass je nach Quelle 30 bis 50 Mitglieder der jüdischen Gemeinde von Blois hier den Tod fanden.<sup>236</sup>

In den folgenden Jahren und Jahrzehnten, im Laufe des zweiten und weiterer Kreuzzüge, breitete sich die Ritualmordlegende weiter in Richtung Osten aus: „Zu dieser Zeit (13./14. Jd.) allerdings hatte längst eine Wanderung nach Osten eingesetzt, in das Frankreich benachbarte Rheinland und ins Elsaß zunächst wie über Savoyen in die Schweiz, daneben wenig später auch in das entferntere Thüringen, Franken, Hessen und Bayern.“<sup>237</sup> Die Legende sollte sich in den kommenden Jahrhunderten immer weiter nach Osten, bis ins Grenzgebiet zur Ostkirche und darüber hinaus, ausbreiten.<sup>238</sup> Ähnliche, wenn auch variierte, Erzählmuster finden sich bis in moderne antisemiti sche Verschwörungserzählungen, auf die ein späterer Abschnitt noch eingehen wird.<sup>239</sup>

Etwa anderthalb Jahrhunderte jedenfalls nach Monmouths Behauptung eines jüdischen Ritualmords tauchte in Mitteleuropa mit der Legende vom Hostienfrevel eine neue Erzählung auf, die wieder hauptsächlich Jüdinnen\*Juden als Beschuldigte annahm: 1290 soll ein Jude in Paris sich eine Hostie beschafft haben, angeblich „marterte [er] diese, indem er sie mittels spitzer Werkzeuge durchstach, in kochendes Wasser und ins Feuer warf.“<sup>240</sup> Wenngleich der Vorwurf des Hostienfrevels ein neuer war, so geht er zumindest auf eine älteres Vorbild, die antike Beschuldigung der Kruzifixschändung zurück. Zwar blieb der Vorwurf des Hostienfrevels in Frankreich vergleichsweise wirkungslos. Die Kunde angeblicher Hostienschändungen breitete sich jedoch rasch nach Osten aus, wo im Heiligen Römischen Reich in den kommenden Jahrhunderten wiederholt dieser Vorwurf erhoben wurde, hauptsächlich gegen Jüdinnen\*Juden.<sup>241</sup> So wurde im Jahr 1298 beispielsweise in Röttingen, in der Nähe von Würzburg ein Pogrom gegen die Jüdinnen\*Juden dieses Ortes auf genau diesem Tatvorwurf begründet. In

---

236 Vgl. Weigel, Bjoern: *Ritualmordprozess in Blois (1171)*, in: Wolfgang Benz (Hrsg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Band 4: Ereignisse, Dekrete, Kontroversen*, Berlin/Boston, MA 2011, S. 341.

237 Siehe und vgl. Schroubek 1993, S. 20.

238 Vgl. a.a.O., S. 20f.

239 Vgl. Erb, Rainer: *Ritualmordbeschuldigung*, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Begriff, Theorien, Ideologien*, Darmstadt 2022, S. 294.

240 Siehe und vgl. Siehe Blum, Matthias: *Hostienfrevel*, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Begriff, Theorien, Ideologien*, Berlin/Boston, MA 2010, S. 127.

241 Vgl. a.a.O., S. 128f.

der Folge wurde im Rahmen der so genannten Rintfleisch-Pogrome etwa 4.000–5.000 Jüdinnen\*Juden im damaligen Franken und weiteren Gebieten ermordet.<sup>242</sup> Interessant ist, dass daneben auch Mitglieder aus „Klerus, Adel und städtische[m] Patriziat“<sup>243</sup> Opfer der Ausschreitungen wurden. Diese Gruppen konnten zumindest in Teilen mit ähnlichen Stereotypen belegt werden, wie das für Jüdinnen\*Juden im modernen Antisemitismus der Fall ist – etwa mit Reichtum und einer Akkumulation von Macht. Judenfeindliche Verschwörungserzählungen, in denen auch Nicht-Juden, die aber dennoch mit judenfeindlichen Codes belegt werden, zu den vorgeblichen Verschwörern gehören oder auf Basis derer sie im schlimmsten Fall sogar Opfer judenfeindlicher Ausschreitungen werden konnten, finden sich mit großen Beispielreichtum bis heute, wie sich im weiteren Verlauf dieses Kapitels zeigen wird.

Im frühen 14. Jahrhundert schließlich bildete sich der dritte zentrale Verschwörungsvorwurf gegen die jüdische Bevölkerung in Europa heraus. Erst angeblich als Auftragnehmer muslimischer Verschwörer, später dann auf eigene, jüdische Initiative hin, sollen sie gezielt Brunnen vergiftet haben, um damit Christen zu töten. Größere Verbreitung fand der Mythos der Brunnenvergiftung im Zusammenhang mit den Pestepidemien im 14. Jahrhundert, während derer die Brunnenvergifterlegende quasi recycelt und der *schwarze Tod* als jüdische Verschwörung dargestellt wurde.<sup>244</sup>

Diese Vorwürfe gegen Jüdinnen\*Juden führten im europäischen Hoch- und Spätmittelalter ebenso wie in der Frühen Neuzeit zu einer Vielzahl von Pogromen und Vertreibungen der jüdischen Bevölkerung, die als konspiratorische und böse Kräfte hinter diesen Mythen beschuldigt wurden. Ihnen fielen tausende Jüdinnen\*Juden in ganz Europa, von Spanien bis in die Ukraine und Russland zum Opfer. Gerade in Osteuropa und Russland setzten sich Ritualmordmotive erst in der Frühen Neuzeit vollends durch. 1636 wird aus dem ostpolnischen Lublin eine Geschichte erzählt, die der des William von Norwich nicht unähnlich ist. Jüdinnen\*Juden hätten dort einen christlichen Jungen entführt, da sie sein Blut zu rituellen Zwecken ge-

242 Vgl. Neiss, Marion: *Rintfleisch-Verfolgungen*, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Ereignisse, Dekrete, Kontroversen*, Berlin/Boston, MA 2011, S. 337f.

243 Siehe Blum 2010, S. 129.

244 Vgl. Herzig, Arno: *Brunnenvergiftung*, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Begriff, Theorien, Ideologien*, Darmstadt 2022, S. 49.

244 Vgl. a.a.O., S. 49.

braucht hätten.<sup>245</sup> Bis mindestens ins 19. Jahrhundert wurden in Mittel- und Osteuropa weiterhin solche Anklagen erhoben und auch Menschen schuldig gesprochen.<sup>246</sup>

Der Topos der Verschwörung zieht sich also durch die schriftliche Überlieferungsgeschichte der Literatur hindurch, zumindest im europäischen und nahöstlichen Kulturraum. Teils mit Ursprüngen in Werken mit unklarer Textintention, wie den griechischen Göttermythen; in weiten Teilen hat das Verschwörungsthema aber Einzug in Texte gefunden, die sich selbst als Sachtexte ausgeben – in die Geschichtsschreibung, in theologische Literatur. Während Verschwörungserzählungen in der Judenfeindlichkeit des europäischen Hochmittelalters eine Hochzeit erlebten, blieb der Begriff selbst vorerst unterdefiniert. Dabei fing er als *conspiracy* nur wenig später an, ein Eigenleben zu entwickeln, das konvergent zur politischen Bedeutung des Begriffs existierte und bis heute existiert.

### 2.4 Verschwörung als Rechtsbegriff vom Hochmittelalter bis heute

Die *conspiracy* nämlich fand schließlich neben ihrer rechtlich nicht relevanten Bedeutung auch Einzug ins Common Law. Ihre dortige Stellung ist aufgrund der grundlegend unterschiedlichen Geschichte des englischen Common Law im Vergleich zu der in Kontinentaleuropa weit verbreiteten Rechtsordnung römischer Tradition nur komplex zu erklären. Die Geschichte der *conspiracy* als Rechtsbegriff beginnt im ausgehenden 13./beginnenden 14. Jahrhundert. Als solcher Begriff taucht sie erstmals in einer Rechtsurkunde aus dem Jahr 1293 auf.<sup>247</sup> Ursprünglich bezeichnete der Begriff tatbestandlich einen Zusammenschluss zu dem Zwecke, jemanden unschuldig vor Gericht zu bringen und dort erfolgreich einer Verurteilung

---

245 Vgl. Avrutin, Eugene M./Dekel-Chen, Jonathan/Weinberg, Robert: *Introduction. Ritual Murder in Russia, Eastern Europe, and Beyond*, in: Eugene M. Avrutin/Jonathan Dekel-Chen/Robert Weinberg (Hrsg.): *Ritual Murder in Russia, Eastern Europe, and Beyond. New Histories of an Old Accusation*, Bloomington, IN 2017, S. 1ff.

246 Vgl. Kieval, Hillel J.: *Yahrzeits, Condolences, and other Close Encounters. Neighborly Relations and Ritual Murder Trials in Germany and Austria-Hungary*, in: Eugene M. Avrutin/Jonathan Dekel-Chen/Robert Weinberg (Hrsg.): *Ritual Murder in Russia, Eastern Europe, and Beyond. New Histories of an Old Accusation*, Bloomington, IN 2017, S. 110ff.

247 Vgl. Harding, Alan: *The Origins of the Crime of Conspiracy*, in: *Transactions of the Royal Historical Society* 33, 1983, S. 91.

zuzuführen.<sup>248</sup> Im Laufe des 17. Jahrhunderts wurde dieser Tatbestand insofern ausgeweitet, dass die erfolgreiche Verurteilung des Tatopfers nicht mehr Teil des Taterfolgs war.<sup>249</sup> Diese Bedeutung des Begriffs der *conspiracy* ist sowohl vom allgemeineren Verständnis einer *Verschwörung* noch recht weit entfernt als auch vom heute gebräuchlichen Rechtsbegriff der *conspiracy*. Dieser entwickelte sich erst im Laufe der folgenden Jahrhunderte weiter zu seiner heutigen Bedeutung, die in verschiedenen Common Law-Rechtsordnungen heute unterschiedlich kodifiziert ist oder auch noch als Common Law-Konstruktion, also als Fallrecht, weiter besteht. In England und Wales wurde die *conspiracy* mit dem Criminal Law Act 1977 in geschriebenes Recht kodifiziert. Section 1(1) des Gesetzes definiert:

### **The offence of conspiracy.**

- (1) Subject to the following provisions of this Part of this Act, if a person agrees with any other person or persons that a course of conduct shall be pursued which, if the agreement is carried out in accordance with their intentions, either—
- (a) will necessarily amount to or involve the commission of any offence or offences by one or more of the parties to the agreement, or
  - (b) would do so but for the existence of facts which render the commission of the offence or any of the offences impossible,

he is guilty of conspiracy to commit the offence or offences in question.

Darüber hinaus bestehen im Vereinigten Königreich weitere *statutory offences* (kodifizierte Tatbestände), die als *conspiracy* bezeichnet werden, etwa die *conspiracy to corrupt public morals or to outrage public decency* (Sec. 5(3) ebenfalls im Criminal Law Act (1977) oder die *conspiracy to commit offences outside the United Kingdom* (Sec. 5(1) Criminal Justice (Terrorism and Conspiracy) Act 1998).

In den USA wurde auf Bundesebene ein Tatbestand gegen den Verstoß gegen Bundesgesetze geschaffen, der ansonsten ähnlich konstruiert ist wie im englischen Criminal Law Act 1977. Er ist in 18 U.S. Code § 371 kodifiziert:

---

<sup>248</sup> Vgl. ebd.; auch: Burke, James Alexander/Kadish, Sanford H.: *Conspiracy*, in: Sanford H. Kadish (Hrsg.): *Encyclopedia of Crime and Justice*, Volume 1, New York, NY, 1983, S. 232.

<sup>249</sup> Vgl. a.a.O., S. 323.

### Conspiracy to commit offense or to defraud United States

If two or more persons conspire either to commit any offense against the United States, or to defraud the United States, or any agency thereof in any manner or for any purpose, and one or more of such persons do any act to effect the object of the conspiracy, each shall be fined under this title or imprisoned not more than five years, or both.

If, however, the offense, the commission of which is the object of the conspiracy, is a misdemeanor only, the punishment for such conspiracy shall not exceed the maximum punishment provided for such misdemeanor.

Darüber hinaus bestehen auch einige weitere Formen der *conspiracy*, etwa die *solicitation to commit a crime of violence* (18 U.S. Code § 374), die unter dem Kapitel „Conspiracy“ geführt wird, oder die *conspiracy against rights* (18 U.S. Code § 241), die die Unterdrückung verfassungsmäßiger Rechte sanktioniert. Eine weite Tatbestandsbestimmung wie im englischen und walisischen Recht sieht die US-Bundesgesetzgebung nicht vor, da Strafrecht in den USA in weiten Teilen Sache der Bundesstaaten ist. Diese sehen jedoch ähnliche Regelungen zur *conspiracy* vor. Verschiedene Bundesstaaten definieren die *conspiracy* ähnlich, wenngleich in unterschiedlicher Ausführlichkeit.

In verschiedenen Jurisdiktionen wird damit ein Tatbestand beschrieben, nach dem sich zwei oder mehr Personen zusammengetan haben und sich verabredet haben, gemeinsam ein Verbrechen – entweder irgendein anderes, sanktioniertes Verbrechen, oder aber ein speziell definiertes Verbrechen – zu begehen. Was das Strafrecht angeht,<sup>250</sup> stellt die *conspiracy* in den genannten Rechtssystemen eine eigene Straftat dar, auch wenn sie teilweise auf andere Straftaten rückverweist. Ein solcher Auffangtatbestand ist zumindest für das deutsche Rechtssystem ungewöhnlich.<sup>251</sup> Hier würde man eher von einer bestimmten Form der Tatbeteiligung im allgemeinen Teil des Strafrechts sprechen. Gleichwohl kennt das deutsche Strafrecht beispielsweise

---

250 Rechtssystematisch gesehen stellt die *conspiracy* im common law-System neben einem Strafrechtstatbestand auch einen *tort* dar, das heißt eine zivilrechtliche, genauer eine deliktsrechtliche Anspruchsgrundlage. Vgl. für das englische Rechtssystem hier etwa Stanton, Keith M.: *The Modern Law of Tort*, London 1994, 326 ff.; für das US-amerikanische Thelen, Daniel: *Die Haftung des Sekundärschädigers für Gewalttaten anderer im US-amerikanischen Deliktsrecht. Ausgehend von dem Problem rechtsextremistisch motivierter Gewalttaten*, Frankfurt am Main 2006, S. 52 ff.

251 Wenn auch nicht völlig ausgeschlossen. Etwa sanktioniert § 323a StGB den *Vollrausch* als eigenen Straftatbestand.

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens

mit der Bildung krimineller Vereinigungen und der Bildung terroristischer Vereinigungen in §§ 129, 129a StGB inhaltlich ähnlich angelegte Tatbestände. Ganz im Unterschied zur *conspiracy* des Common Law sind die beiden deutschen Tatbestände jedoch auf Dauer ausgelegt.

Aus der Konstruktion der *conspiracy* als Rechtsbegriff kann daraus bereits Einiges für das Verständnis des Phänomens Verschwörungsdenken abgeleitet werden. Gleichzeitig verleitet die Möglichkeit, auf eine Legaldefinition der *conspiracy* zurückzugreifen, dazu, diesen Begriff auch als sozialwissenschaftlich maßgeblichen Begriff anzulegen. Dazu eignet sich ein solcher Rechtsbegriff jedoch nur sehr bedingt. Nicht nur bestehen teilweise bei genauerer Betrachtung der Kodifizierungspraxis doch erhebliche Unterschiede im Detailgrad und auch der detaillierten Ausformung des Tatbestands der *conspiracy*. Diese Begriffe sind natürlicherweise auch stark an strafrechtliche Tatbestände geknüpft und können als solche die Phänomene, die landläufig und auch von Verschwörungsgläubigen selbst als Verschwörung gekennzeichnet werden, nicht unbedingt fassen, da letztere nicht zwangsläufig eine strafrechtlich relevante Komponente beinhalten. Insbesondere ist der analytische Wert hinter einer solchen Betrachtung der Verschwörung nicht sonderlich hoch, da dieser sich in der Auslegung des kodifizierten Rechts – unter eventueller Hinzuziehung des Fallrechts – erschöpfen würde. Dennoch ist die begriffliche Abgrenzung an dieser Stelle wichtig. Schließlich kann der Begriff der *conspiracy theory* sich auch auf eine Tathypothese beziehen. Um ein analytischeres und sozialwissenschaftlich einschlägigeres Verständnis des Verschwörungsbegriffs zu erhalten, lohnt es sich, die Begriffsgeschichte weiter in die Frühe Neuzeit hinein zu verfolgen.

## 2.5 Der Vorabend der Französischen Revolution – und der nächste Morgen

Eine größere politische Relevanz erlangt das Thema der Verschwörung schließlich in dieser Zeit (wieder). In seinem Buch *Der Fürst* beschreibt Niccolò Machiavelli Anfang des 16. Jahrhunderts – zunächst noch, ohne den Begriff der Verschwörung dafür zu gebrauchen – zwei historische Beispiele „[v]om Erwerb einer Herrschaft durch Verbrechen“,<sup>252</sup> nämlich den

---

252 Siehe Machiavelli, Niccolò: *Der Fürst. Übersetzt, eingeleitet und erläutert von Rudolf Zorn. Mit einem Geleitwort von Herfried Münkler*, 7., aktualisierte Auflage, Stuttgart 2016, S. 33.

Staatsstreich des Agathokles auf Syrakus um 315 vor Christus und die so genannte *Verschwörung von Magione* im Jahr 1502 gegen Cesare Borgia.<sup>253</sup> Dass Machiavelli die Verschwörung für moralisch ablehnungswürdig hält, mag auf Basis vorgenannter Überschrift in *Der Fürst* schon deutlich werden. Er wird jedoch kurze Zeit später, in seinen *Discorsi*, noch deutlicher: dort schreibt er „[ü]ber Verschwörungen“<sup>254</sup> – im Italienischen „[d]elle congiure“.<sup>255</sup> Dabei handelt es sich bei dem Verschwörungskapitel um das mit Abstand längste Kapitel aller drei Bücher der *Discorsi*. Dort beschreibt er, dass Verschwörungen „für Regierende und für Privatleute gleich gefährlich sind“, zudem, „daß zwar häufig Verschwörungen versucht werden, aber nur ganz wenige den gewünschten Ausgang haben.“<sup>256</sup>

Als einer der ersten Denker überhaupt versucht Machiavelli sich an einer analytischen Herangehensweise an das Phänomen der Verschwörungen. Für ihn gehen Verschwörungen immer von mehreren Personen aus,<sup>257</sup> die im Geheimen handeln<sup>258</sup> und sich „gegen das Vaterland oder gegen einen Machthaber“<sup>259</sup> richten – und zwar aus „böse[r] Absicht“<sup>260</sup> heraus. Tatsächlich lässt sich hier eine erste mögliche Definition des Phänomens der Verschwörung erkennen – also des Topos, mit dem sich Verschwörungserzählungen beschäftigen. Obwohl Verschwörungserzählungen, wie ich gezeigt habe, schon älter sind, liefert Machiavelli hier als erster eine analytische Beschreibung davon, was überhaupt unter einer Verschwörung verstanden werden kann. Und mit seiner Beschreibung liegt er gar nicht so weit davon entfernt, was man heute zumindest als wissenschaftlichen Minimalkonsens für eine solche Begriffsdefinition ansehen könnte: Nämlich, dass eine Verschwörung dazu dient, a) ein bestimmtes, oft als moralisch verwerflich angesehenes, Ziel zu verfolgen, b), dass zu diesem Zwecke sich zwei oder mehr verschworen haben, etwas Bestimmtes zu tun und schließlich c), dass sie das im Geheimen tun.<sup>261</sup>

---

253 Vgl. a.a.O., 34ff.

254 Siehe Machiavelli, Niccolò: *Discorsi. Gedanken über Politik und Staatsführung. Deutsche Gesamtausgabe übersetzt, eingeleitet und erläutert von Rudolf Zorn*, 3., verbesserte Auflage mit einem Geleitwort von Herfried Münkler, Stuttgart 2007, S. 296.

255 Siehe Machiavelli, Niccolò: *Discorsi sopra la prima Deca di Tito Livio*, Florenz 1971, S. 271.

256 Vgl. Machiavelli 2007, S. 296.

257 Vgl. a.a.O., S. 299.

258 Vgl. a.a.O., S. 303f.

259 Siehe a.a.O., S. 297.

260 Siehe a.a.O., S. 301.

261 Vgl. Christoph, Stefan: *On Conspiracy Thinking: Conspiracist Ideology as a Modern Phenomenon*, in: *Politics and Governance* 10 (4) 2022, S. 136; vgl. weiter Aaronovitch 2009,

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens

Betrachtet man Machiavelli als einen der frühen Theoretiker des Verschwörungsdenkens, so ist spannend, dass er ein weiteres Konzept bereits ausführlich in den Discorsi beschreibt. So schreibt er einerseits, „daß Verschwörer immer mächtige Menschen sein müssen“ und begründet das damit, dass sie erstens Zugang zu den Mächtigen brauchen, zweitens aber auch Mittel und Ansehen haben müssen, dass ihnen jemand folgt.<sup>262</sup> Andererseits sagt er gleichzeitig, dass Verschwörungen in der Geheimhaltung einen riesigen Schwachpunkt haben und dieser Punkt umso schwächer wird, je größer die Verschwörung ist – ganz unabhängig davon, wie mächtig die Verschworenen sein mögen.<sup>263</sup> Damit beschreibt er relativ genau das, was die Forschung zum Thema Verschwörungsdenken später als *konspirationstheoretisches Paradox*<sup>264</sup> bezeichnen soll, auf das diese Arbeit in Kapitel 3.1.3 noch genauer eingehen wird.

Tatsächlich unterscheidet sich Machiavelli von seinen Vorgängern, die ich auf den vergangenen Seiten vorstellen durfte, darin, dass er die rein historiographische oder hagiographische Erzählweise ablegt und sich stattdessen auf theoretischer Ebene mit einer Analyse von Ursachen, Erscheinungsformen und Auswirkungen von Verschwörungen befasst.<sup>265</sup> Als früher Theoretiker beschäftigt er sich auch mit den Risiken, die Verschwörungen, für ein Gemeinwesen bedeuten können, wie politischer Instabilität und einer Vergiftung der politischen Kultur.<sup>266</sup> In Machiavellis Werk kann man zudem bereits einen ersten Versuch der Systematisierung von Ursachen und Wirkungen von Verschwörungen in eher gesellschaftlich orientierte, *soziologische*, und eher privat orientierte, *psychologische*, Faktoren hineinlesen.<sup>267</sup> Gleichzeitig unterschätzt Machiavelli dabei systematisch den Einfluss politischer Ideologien. Er beschreibt Verschwörungen lediglich als

---

S. 4–5; Anton 2011, S. 30; Barkun 2003, S. 3; Douglas/Sutton/Cichocka 2017, S. 538; Giry, Julien/Tika, Pranvera: *Conspiracy theories in political science and political theory*, in Michael Butter/Peter Knight (Hrsg.): *Routledge handbook of conspiracy theories*, London 2020, S. 113–114; Goodnight, G. Thomas/Poulakos, John: *Conspiracy Rhetoric: From Pragmatism to Fantasy in Public Discourse*, in: *Western Journal of Speech Communication* 45 (4) 1981, S. 299; Imhoff, Roland/Bruder, Martin: *Speaking (Un-)Truth to Power: Conspiracy Mentality as A Generalised Political Attitude*, in: *European Journal of Personality* 28 (1) 2014, S. 25; Lutter 2001, S. 18; Pfahl-Traughber 2002, S. 31.

262 Siehe und vgl. Machiavelli 2007, S. 302.

263 Vgl. a.a.O., S. 303f.

264 Siehe Groh 1996, S. 13.

265 Vgl. Campi, Alessandro: *Machiavelli and Political Conspiracies. The Struggle for Power in the Italian Renaissance*, New York, NY 2019, S. 4ff., 59.

266 Vgl. a.a.O., S. 1.

267 Vgl. a.a.O., S. 61.

reale Phänomene und erkennt noch nicht die Wirkmächtigkeit von Verschwörungsdenken als eigenem Phänomen. Eine systematische Aufarbeitung davon sollte erst einige Jahrhunderte später erfolgen; die Bemühungen darum hat diese Arbeit bereits im Forschungsstand versucht, darzustellen.

Dass Machiavelli der Topos der Verschwörungen so stark umtrieb, darf weniger als Zufall betrachtet werden, denn als Prägung durch die politische Lage zu seinen Lebzeiten. Das Oberitalien der Renaissancezeit im ausgehenden 15. und frühen 16. Jahrhundert war geprägt einerseits durch einige große Fürstentümer wie vor allem die Herzogtümer Mailand und Savoyen sowie die Ausläufer des Kirchenstaats, andererseits aber vor allem durch mächtige Republiken, allen voran Venedig, aber auch in Florenz, Genua, Siena, Lucca oder San Marino. Die politische Realität dieser Republiken war nicht erst im 15. Jahrhundert geprägt durch tatsächliche politische Verschwörungen. Spätestens seit der Zeit der Guelfen und Ghibellinen im Hochmittelalter waren solche Machtkämpfe in den oberitalienischen Republiken an der Tagesordnung. Zu Machiavellis Lebzeiten und bereits kurz davor waren wohl besonders prägend die Verschwörungen gegen die Republik Venedig 1454, gegen Piero de' Medici in Florenz 1466, die angebliche Verschwörung des Niccolò Borghese 1500 in Siena und zuvorderst die Pazzi-Verschwörung 1478 in Florenz. Politische Verschwörungen müssen Machiavellis Weltbild stark geprägt haben. In seinem politischen Wirken war er selbst Nutznießer (nach der Hinrichtung Girolamo Savonarolas) aber auch Opfer (nach der Rückkehr der Medici nach Florenz) politischer Verschwörungen.

Machiavelli kann mit seinem Werk als einer der ersten Denker überhaupt gelten, die sich analytisch mit dem Phänomen der Verschwörungen auseinandergesetzt haben. Gleichzeitig soll es aber auch genau eine solche analytische, wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Phänomen sein, die im Laufe der Frühen Neuzeit zum Einfallstor für eine Ideologisierung des Verschwörungsdenkens werden wird. Machiavelli selbst war davon noch weit entfernt, kann aber als erste Ankerpunkt eines Phänomens betrachtet werden, das im Laufe der Neuzeit weiter an Bedeutung gewann. Marc Schweska schreibt: „Das Thema der Verschwörung, das Machiavelli sehr beschäftigt hatte, entwickelte sich im Gefolge der Aufklärung zu einem festen Bestandteil des kollektiven Imaginären moderner Gesellschaften.“<sup>268</sup> Dass die Ausbreitung des Republikanismus und der modernen Demokratie dabei zeitlich mit der Ausbreitung neuzeitlicher Verschwörungsideologien

---

268 Siehe Schweska 2004, S. 5–26.

zusammenfällt, scheint kein Zufall zu sein, wie ich im weiteren Verlauf nicht nur dieses Kapitels, sondern auch der ganzen Studie begründen möchte.

Fast schon ironisch ist es zuletzt, dass Machiavelli selbst posthum noch Opfer des Verschwörungsdenkens wurde, indem ihm eine geistige Mitschuld an den Ereignissen der Bartholomäusnacht, also der Verfolgung und Ermordung tausender hugenottischer Protestant\*innen, vorgeworfen wurde. Demnach sei es die katholische Königin Katharina von Medici gewesen, deren machiavellistisches Gedankengut diesen Massenmord provoziert hätte.<sup>269</sup>

Doch tatsächlich ist es nicht nur Machiavelli, der in dieser Zeit von Verschwörungen schreibt. Flugblätter und Pamphlete verschiedenster Art, die Verschwörungen ebenso verschiedenster Art beschreiben, nehmen an diesem Vorabend der Aufklärung und der Französischen Revolution schlagartig zu.<sup>270</sup> Mit Fug und Recht könnte man die These vertreten, dass es nicht das Internet einige Jahrhunderte später war, das massiv zur Ausbreitung des Verschwörungsdenkens geführt hat, sondern dass vielmehr der Buchdruck mit beweglichen Lettern diese Büchse der Pandora geöffnet hat. Er machte es erstmals breiteren Schichten möglich, ihre Ideen weiter zu verbreiten, ohne die eigenen Ideen mühsam abzuschreiben oder abschreiben zu lassen, oder gar selbst als Prediger durch die Lande zu ziehen. Die These, dass Schübe in der Verbreitung von Verschwörungsideologien moderner Prägung mit der Verbreitung neuer Informationstechnologien korrelieren, liegt daher nahe. Diese These werde ich später in der Studie im Rahmen der Untersuchung der Wirkung von Verschwörungsideologien in Kapitel 3.3.3 noch genauer beleuchten und differenziert darstellen. Auch hier ist es vor allem die Demokratisierung von Wissens- und Medienordnungen, die die Ausbreitung des Verschwörungsdenkens begünstigt und so den inhärenten Zusammenhang zwischen Demokratie und Verschwörungsdenken weiter begründet.

---

269 Vgl. Hidalgo, Oliver: *Machiavelli – Zyniker der Macht oder Begründer der modernen Selbstbestimmung? Die Lesarten von Reginald Pole und Innocent Gentillet im Kontrast zur These der Cambridge School of Intellectual History*, in: Volker Reinhardt, Stefano Sarcinò & Rüdiger Voigt (Hrsg.): *Der Machtstaat. Niccolò Macchiavelli als Theoretiker der Macht im Spiegel der Zeit*, Baden-Baden 2015, S. 79f.

270 Und auch tatsächliche geheimbündlerische Bestrebungen nahmen den Verschwörungsbegriff als Eigenbezeichnung an. Berühmtes Beispiel ist hierfür etwa die *Conspiration pour l'égalité* zur Zeit der Französischen Revolution. Filippo Buonarroti, selbst Teil dieser Verschwörung, nahm später positiven Bezug darauf – unter Verwendung des Verschwörungsbegriffs, vgl. Buonarroti, Filippo: *Conspiration pour l'égalité dite de Babeuf*, Paris 2015 (1928).

Wenngleich Machiavellismus und Geheimpolitik das Gegenstück zu der von der Aufklärung propagierten Transparenz sind, organisierten sich dennoch viele Aufklärer vornehmlich in Geheimbünden.<sup>271</sup> Diese wurden nun zunehmend selbst zum Gegenstand von Verschwörungserzählungen. Ein sehr frühes Zeugnis für solche anti-geheimbündlerischen, konkret anti-masonistischen, Verschwörungserzählungen dieser Zeit stellt ein Flugblatt (Abbildung 11) dar, das sich auf 1698 datieren lässt und überschrieben ist mit dem Titel „To All Godly People, in the Citie of London“. Dieses Flugblatt reproduzieren Douglas Knoop und G.P. Jones 1944 in der Zeitschrift der Freimaurerloge 2076 in London, *Ars Quatuor Coronatorum*.<sup>272</sup> Dort beschreiben sie, dass dieses Flugblatt – zumindest nach damaligem Stand – das älteste gedruckte anti-masonistische Werk sei; wenngleich bereits fünf Jahrzehnte vorher – also um 1650 – in Schottland ähnliche Ansichten vertreten worden seien, allerdings nicht schriftlich überliefert.<sup>273</sup>

---

271 Vgl. a.a.O., S. 20.

272 Siehe Knoop, Douglas/Jones, G. P.: *An Anti-Masonic Leaflet of 1698*, in: *Ars Quatuor Coronatorum* Volume LV, London 1944, S. 152f., online verfügbar unter: <https://www.quatuorcoronati.com/wp-content/uploads/2021/01/Ars-Quatuor-Coronatorum-vol.-5.pdf>.

273 Vgl. a.a.O., S. 154.

ARS QUATUOR CORONATORUM.

TO ALL GODLY PEOPLE,  
in the Cittie of  
LONDON.

**H**aving thought it needful to warn you of the Mischiefs and Evils practised in the Sight of GOD by those called Freed Masons, I say take Care lest their Ceremonies and secret Swearings take hold of you; and be wary that none cause you to err from Godliness. For this devilish Sect of Men are Meeters in secret which swear against all without their Fellowship. They are the Anti Christ which was to come leading Men from Fear of GOD. For how should Men meet in secret Places and with secret Signs taking Care that none observe them to do the Work of GOD; are not these the Ways of Evil-doers?

Knowing how that GOD observeth privily them that in Darkness they shall be smitten and the Secrets of their Hearts layed bare. Mingle not among this corrupt People lest you be found so at the World's Conflagration.

---

Set forth as a Warning to this Christian Generation by  
M. Winter, and Printed by R. Scare at Gray's  
Inn-gate, in Holborn.

1698.

Trusty & Loyal  
Printer.

*From the original in the Library of the Grand Lodge of England.*

Abbildung 11: Verschwörungsideologisches Flugblatt aus dem Jahr 1698<sup>274</sup>

---

274 Siehe a.a.O., S. 152f.

Das Flugblatt richtet sich an „an alle gottesfürchtigen Menschen in der Stadt London“ und berichtet von angeblichem „Unheil“ und „Übel“, das von Freimaurern angerichtet werde. Im Text des Flugblattes findet sich wieder der Vorwurf, im Geheimen zu agieren, und zwar zu einem bösen Zweck – gerichtet gegen alle Nicht-Freimaurer. Die Bösartigkeit der Verschwörer wird hier noch einmal drastisch ausgeschmückt, so handle es sich hier um den Anti-Christen, der die Menschen vom göttlichen Glauben abbringen wolle. Um das zu verabreden, hätten die Freimaurer sich in einer Gruppe zusammengetan; hier sehen wir sogar das Bild des Schwurs („secret Swearings take hold of you“) ausdrücklich wieder, das etymologisch schon lange aus der lateinischen *coniuratio* bzw. der italienischen *congiura* bekannt ist. Die archetypische Beschreibung einer Verschwörung, also einer bösen Tat, zu der mehrere sich im Geheimen verabredet haben, findet sich hier lehrbuchmäßig wieder. Die Freimaurer sollen, bis heute, zu einem zentralen Projektionspunkt in der Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens der folgenden Jahrhunderte werden.

Zu etwa der gleichen Zeit öffnete sich auch ein zweiter Erzählstrang des Verschwörungsdenkens, der mindestens bis ins 20. Jahrhundert hinein aktuell bleiben sollte. So finden sich schon im frühen 16. Jahrhundert katholikenfeindliche Verschwörungserzählungen vor allem im Zuge der englischen Reformation. Mit dem *Act of Supremacy* von 1534 trennte die Church of England sich de facto von der römisch-katholischen Kirche. Im Zuge dessen wurden englische Katholik\*innen kritisch beäugt und beschuldigt, nicht nur dem englischen Monarchen, sondern gleichzeitig auch dem Papst Loyalität zu schulden. In den folgenden Jahrhunderten wurden nicht nur reale Verschwörungen wie der bekannte Gunpowder Plot, an dem Guy Fawkes beteiligt war, und jakobitische Ansprüche auf den englischen Thron den Katholik\*innen zugeschrieben, sondern auch Ereignisse aus völlig anderen Zusammenhängen, wie das Great Fire of London von 1666. Die antikatholischen Verschwörungserzählungen in England erreichten ihren Höhepunkt und eine politische Faktizität schließlich 1698 im *Popery Act*, der effektiv die römisch-katholische Priesterschaft in England verbat.

Anders als spätere Verschwörungserzählungen, die sich in der Neuzeit entwickelten, war das antikatholische Verschwörungsdenken in England nicht antimodernistisch orientiert. Später, im 18. und 19. Jahrhundert sollte sich aber auch der katholikenfeindliche Zweig des Verschwörungsdenkens vollends in das Bild antimodernistischer Verschwörungsideologien einfügen. Mit am bekanntesten sind wahrscheinlich die Anschuldigungen gegen den Jesuitenorden, die sich später nicht mehr nur auf England be-

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens

schränkten, sondern auch in katholischen Ländern Fuß fassten. Im Jahr 1773 wurde der Orden von Papst Clemens XIV. offiziell aufgelöst – nach zumindest teilweise falschen oder gefälschten Anschuldigungen, die bereits die Könige von Portugal, Frankreich und Spanien zu einem Verbot gebracht hatten.

Das Frankreich der 18. Jahrhunderts befand sich in der Mitte eines inner-katholischen Streits zwischen fortschrittlicher orientierten (Jansenisten, mehr oder weniger „katholische Aufklärer“) und traditionell orientierten Katholiken wie den Jesuiten. Auch in anderen Ländern, etwa Bayern, war dieser Streit präsent. Die Jansenisten wurden zusammen mit Rationalisten und mit den Enzyklopädisten Diderot und d’Alembert in einen Topf geworfen.<sup>275</sup>

Trotz dieser antikatholischen Traditionslinie im Verschwörungsdenkens bringt uns die Ideengeschichte wieder teilweise zurück zu katholischen Gelehrten als konspiratorischen Theoretikern und Agitatoren, auch im antifreimaurerischen Erzählstrang, der im 18. Jahrhundert eine neue, für die Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens prägende, Wendung erfahren sollte. Im 19. Jahrhundert wurde Freimaurerei als „contrary to the open spirit of Christianity“<sup>276</sup> gebrandmarkt und beschuldigt, „opportunity to do evil“<sup>277</sup> zu suchen.

So war es, wie eingangs schon festgestellt, 1778 ein Dominikanerprediger, der erstmals den Zusammengang zwischen Juden und Freimaurern im Rahmen einer Verschwörung zur Tötung Jesu herstellte.<sup>278</sup> Auch einen weiteren großen Vordenker moderner Verschwörungsideologien haben ich bereits vorgestellt, den Abbé Augustin Barruel, ein französischer Geistlicher, der um die Zeit der Französischen Revolution herum aktiv war. In seinem Werk konstruiert er hochkomplex eine Verschwörung, die am Ende zur Französischen Revolution geführt haben soll. Bei Barruel ist die Republik nun nicht Ziel oder Bühne einer Verschwörung, sondern das Ergebnis einer ebensolchen. Dabei zeigt er minutios die hierarchische Struktur der vorgeblichen Verschwörung auf, an deren Kopf Voltaire, Friedrich der Große von Preußen und die beiden Enzyklopädisten d’Alembert und Diderot gestanden ha-

275 Graßl, Hans: *Aufbruch zur Romantik. Bayerns Beitrag zur deutschen Geistesgeschichte 1765 – 1785*, München 1968, S. 3, 18.

276 Siehe Wallach, W. A.: *Anti-Masonic Christian Herald and National Reform Advocate*, Senecaville, OH 7. August 1873, S. 2.

277 Siehe Ward, Henry Dana: *The Anti-Masonic Review and Magazine*, New York, NY 1828, S. 4.

278 Vgl. Rogalla von Bieberstein 2002, S. 19–20.

ben sollten.<sup>279</sup> Diese antichristliche<sup>280</sup> Verschwörung habe sich über ganz Europa ausgebreitet und die Erosion christlicher Moral und des Glaubens zum Ziel gehabt.<sup>281</sup> Barruels Werk wird oft als Referenz für die Konzeptionierung moderner Verschwörungsideologien gebraucht, da er minutiös, fast mit wissenschaftlicher Akribie die Struktur der angeblichen Verschwörung aufzeigt und er vom Verschwörungstopos schier fasziniert gewesen zu sein scheint – ganze 15 von 17 Überschriften seines ersten Buchs über die Geschichte des Jakobinismus enthalten das Wort *Verschwörung* oder eine Form davon.

Dabei waren weder die Französische Revolution noch Barruels Abhandlungen über diese der unmittelbare Scheidepunkt in der Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens. Im Nachgang von Machiavelli ebenso wie der englischen Verschwörungserzählungen im 16. und 17. Jahrhundert entwickelte sich auch das, was man unter moderner Verschwörungsideologie subsummieren kann – wie ich aufzeigen will nicht nur konvergent zur Ausbreitung von ideengeschichtlichen Strömungen wie Aufklärung und Rationalismus. Als eines, wenn nicht sogar das bedeutendste verschwörungsideologische Frühwerk im 18. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum kann die *Enthüllung des Systems der Weltbürger-Republik* von Ernst August von Göchhausen gelten; es mischt Freimaurer, Illuminaten und Jesuiten zu einer neuen Verschwörungsmelange zusammen.<sup>282</sup> So beschreibt Göchhausen beispielsweise, wie Freimaurerei zur „Schurckerey“ missbraucht werde, um „ganze Staaten und ihr System zu untergraben.“<sup>283</sup> Ihr Ziel sei eben die Er schaffung einer „Universalrepublik“<sup>284</sup> und die Auflösung der existierenden Staatenordnung.<sup>285</sup> Zu diesem Zweck agieren die Freimaurer bei Göchhausen auch wieder im Geheimen – was sie zu einem guten Gedankencontainer für alle möglichen Arten von Beschuldigungen macht. Kosmopolitismus bzw. Universalrepublikanismus können hier insgesamt als Chiffren und Signifikanten für Modernisierung gelesen werden – im Gegensatz zur Vorstellung einer *natürlichen Ordnung*. Mehr noch macht Göchhausen eine Dichotomie zwischen Bürger und Kosmopolit auf, die stark an Carl Schmitts

279 Vgl. Barruel, Augustin: *Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Jakobinismus vom Abbé Barruel, Erster Theil*, Münster, Leipzig 1800 (1797), S. 18f.

280 Vgl. a.a.O., S. 17.

281 Vgl. a.a.O., S. 351ff.

282 Vgl. Pfahl-Traughber 1993, S. 13f.

283 Siehe von Göchhausen, Ernst August Anton: *Enthüllung des Systems der Weltbürger-Republik. In Briefen aus der Verlassenschaft eines Freymaurers*, Rom 1786, S. XIII.

284 Siehe a.a.O., S. IX.

285 Vgl. a.a.O., S. VIIff.

späteres Freund-Feind-Schema erinnert.<sup>286</sup> Man sieht bereits in diesem frühen Beispiel, wie Verschwörungsdenken und anti-freimaurerische Erzählungen miteinander verschmelzen. In dieser Verschmelzung oder Amalgamierung von Verschwörungserzählungen mit anderen zeitgenössischen Ideologien sehe ich ein zentrales Kennzeichen moderner Verschwörungs-ideologie. Ich erkenne hier auch bereits andere zentrale Kennzeichen moderner Verschwörungsideologie mit ihrem Manichäismus und der Modernisierungskritik. Das Zeitalter der Französischen Revolution war somit nicht Ausgangspunkt, sondern vielmehr Kulminationspunkt oder (vorläufiger) Abschluss einer geistesgeschichtlich bereits länger andauernden Entwicklung, die sich in Göchhausens Werk aufzeigt.<sup>287</sup> Das lässt sich auch nicht nur in der Formation moderner Verschwörungsideologie – der oben erwähnten Amalgamierung von Verschwörungsdenken und modernem ideologischen Denken – zeigen, sondern auch in ihren Bezugspunkten: so sind es im Unterschied noch zum frühen Islam oder zum europäischen Hochmittelalter nun wieder vermehrt diesseitig orientierte Verschwörungserzählungen, die sich unter dem Begriff Verschwörungsideologie zusammenfassen lassen.<sup>288</sup> So sind zwar die modernen Verschwörungsideologien einerseits auf Ideologien als Vehikel angewiesen. Gleichzeitig sind moderne, von ihrer jenseitigen Basis entkernte Ideologien auf den transzendenatalen Bezugspunkt des Verschwörungsdenkens angewiesen. Beide gehen nicht nur deswegen eine wechselseitige Beziehung ein, weil sie einander ideologisch nahestehen, sondern auch deswegen, weil sie ihrer gegenseitig bedürfen.

Diese Entwicklung ist zeitlich wie inhaltlich eng verknüpft mit dem Zeitalter der Aufklärung und mit der geistesgeschichtlichen Strömung des Rationalismus, die seit dem 16. Jahrhundert Fuß fassten. Wenn während der Aufklärung der Widerstreit zwischen Rationalisten und Empiristen ausgefochten wurde, so steht Verschwörungsideologie auf der Seite des radikalen Widerspruchs zum Empirismus. Die Frühphase des Rationalismus ist durch die deduktive Methode gekennzeichnet. Das heißt die Ableitung einer Erklärung für tatsächliche Phänomene aus universellen Prinzipien heraus und nach den Methoden der Vernunft. Natürlich ist die deduktive Methode bis heute ein gutes Instrument theoriegeleiteter Forschung. Berühmte Rationa-

286 Vgl. Albrecht, Andrea: *Kosmopolitismus: Weltbürgerdiskurse in Literatur, Philosophie und Publizistik um 1800*, Berlin 2011, S. 97–99.

287 Vgl. Epstein, Klaus: *Die Ursprünge des Konservatismus in Deutschland. Der Ausgangspunkt: Die Herausforderung durch die Französische Revolution*, Berlin 1973, S. 118.

288 Vgl. Groh 1996, S. 18.

listen wie Descartes oder Spinoza in eine Reihe mit heutigen Verschwörungs-ideolog\*innen zu stellen, wäre wahrscheinlich beiden Seiten nicht gerecht. Verschwörungs-ideologie kennzeichnet sich durch eine sehr eigene Interpretation der deduktiven Methode. Anders als der Erkenntnisgewinn, der bei den Rationalisten der Aufklärungszeit im Vordergrund stand, geht es Verschwörungs-ideolog\*innen darum, ihre bereits formierten Ansichten und Glaubenssätze durch deduktive Methodik – oder oftmals auch nur durch vordergründig deduktiv erscheinende Methodik – nachträglich zu legitimieren. Jane & Fleming haben für diese Eigenheit des Verschwörungsdenkens den Begriff des „a-priori-ism“<sup>289</sup> geprägt, Douglas et. al. bezeichnen es als „motivated reasoning“.<sup>290</sup> In diesem Sinne zeichnet sich moderne Verschwörungs-ideologie dadurch aus, empirisches Lernen in Bezug auf ihre eigene Weltanschauung abzulehnen. Diese Studie wird auf dieses Phänomen des *pathologischen Lernens* später genauer eingehen. An dieser Stelle sei jedenfalls festgehalten, dass sich diese Eigenheit von Verschwörungserzählungen wohl nicht nur konvergent zur Aufklärung entwickelt hat, sondern in einem inhaltlichen und strukturellen geistesgeschichtlichen Zusammenhang dazu.

Ein deutliches Beispiel für diese Art der Anwendung der deduktiven Methode bietet das bereits erwähnte Werk von Augustin Barruel zur Geschichte der Französischen Revolution. Dort beschreibt er seine behauptete anti-christliche Verschwörung minutiös und bis ins letzte Detail. Den Beweis für seine Thesen tritt er jedoch lediglich durch hermeneutische Interpretation anderer Texte und großer Ereignisse auf der Weltbühne sowie durch Syllogismen an. Empirischen Standards kann seine Beweisführung nicht standhalten. Dennoch verbreitete sich sein Werk rasant, ausgehend nicht nur von Gegnern der Revolution in Deutschland, sondern auch vom *Vater des Konservatismus* Edmund Burke im Vereinigten Königreich.<sup>291</sup>

Die wachsende Wirkmächtigkeit wissenschaftlicher Welterklärungen im Zeitalter der Aufklärung machte auch und gerade vor dem Verschwörungsdenken nicht halt. Nicht zufällig wurden die bisher anti-masonistisch orientierten Verschwörungserzählungen seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert vermehrt auch mit Jüdinnen\*Juden in Verbindung gebracht. Im 18. und 19. Jahrhundert lässt sich beobachten, wie sich (natur)wissenschaftliche Hypothesen auch in der Gesamtgesellschaft immer weiter ausbreiteten. Wir se-

289 Vgl. Jane/Fleming 2014, S. 36.

290 Vgl. Douglas et. al. 2019, S. 12.

291 Vgl. Seidler, John David: *Die Verschwörung der Massenmedien. Eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplott bis zur Lügenpresse*, Bielefeld 2016, S. 137–140.

hen in dieser Zeit auch, wie aus alten, anti-judaistischen Vorurteilen durch vorgeblich wissenschaftliche Untermauerung – vor allem aus Biologie und Anthropologie – das wurde, was als moderner, biologistischer und essentialistischer, auch rassistischer Antisemitismus bekannt ist.<sup>292</sup> Im Zeitalter der Aufklärung wurde so auch der Judenhass *entzaubert*, um hier Max Webers Terminologie anzuwenden. Schon früh wurden antimodernistische<sup>293</sup> und antiemanzipatorische<sup>294</sup> Gedanken Teil des Antisemitismus. Das legte den Grundstein für eine langanhaltende strategische Partnerschaft – oder eben Amalgamierung – zwischen Antisemitismus und Verschwörungsideologie, die bekannteste Erscheinungsform der Verschwörungsideologie, wie sie sich heute darstellt.

Die *Entzauberung der Welt*<sup>295</sup> ist eng verbunden mit der Aufklärung, aber geistesgeschichtlich auch mit moderner Verschwörungsideologie: In einer entsakralisierten<sup>296</sup> oder entzauberten Welt kann keine teleologische Leerstelle stehen bleiben, die auf eine religiöse höhere Macht verweist. Weil in so einer Welt nichts dem Zufall oder dem göttlichen Willen überlassen sein kann, verlangt ein mechanistisches Weltbild nach anderen Begründungen in einer entzauberten Welt. Max Weber dazu 1917 in *Wissenschaft als Beruf*:

„Die zunehmende Intellektualisierung und Rationalisierung bedeutet also *nicht* eine zunehmende allgemeine Kenntnis der Lebensbedingungen, unter denen man steht. Sondern sie bedeutet etwas anderes: das Wissen davon oder den Glauben daran: daß man, wenn man *nur wollte*, es jederzeit erfahren *könnte*, daß es also prinzipiell keine geheimnisvollen unberechenbare [sic!] Mächte gebe, die da hineinspielen, daß man vielmehr alle Dinge – im Prinzip – durch *Berechnen beherrschen* könne. Das aber bedeutet: die Entzauberung der Welt.“<sup>297</sup>

292 Vgl. Kampling, Rainer: *Antijudaismus*, in: Benz, Wolfgang (Hrsg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. Begriff, Theorien, Ideologien*, Berlin/New York, NY 2010, S. 13.

293 Vgl. Salzborn, Samuel: *Antisemitismus: Geschichte, Theorie, Empirie*, Baden Baden 2014, S. 13.

294 Vgl. Wyrwa, Ulrich: *Zur Entstehung des Antisemitismus im Europa des 19. Jahrhunderts. Ursachen und Erscheinungsformen einer wahnhaften Weltanschauung*, in: Mareike König/Oliver Schulz (Hrsg.): *Antisemitismus im 19. Jahrhundert aus internationaler Perspektive*, Göttingen 2019, S. 25–26.

295 Vgl. Weber, Max: *Wissenschaft als Beruf*, München, Leipzig 1919 (1917), S. 16, online verfügbar unter: [https://de.wikisource.org/wiki/Wissenschaft\\_als\\_Beruf](https://de.wikisource.org/wiki/Wissenschaft_als_Beruf).

296 Vgl. Hausberger, Bernd/Lehnert, Jean-Paul: *Das 18. Jahrhundert: Eine Beschleunigung*, in: Bernd Hausberger/Jean-Paul Lehnert (Hrsg.): *Die Welt im 18. Jahrhundert*, Wien 2011, S. 12.

297 Siehe Weber 1919 (1917), S. 16; Hervorhebungen im Original.

Eric Voegelin beschreibt unter dem Begriff *Ersatzreligion*, wie moderne politische Ideologien Züge gnostischen Denkens beinhalten. Genauer weisen sie mehrere Charakteristiken auf: eine Unzufriedenheit mit dem Zustand der Welt im Allgemeinen und Speziellen, der Glaube an eine Erlösungsmöglichkeit und eine perfekte Welt und daran, dass die Welt dazu vom Menschen verändert werden müsse.<sup>298</sup> Voegelin erkennt diese Charakteristiken in allen modernen Massenbewegungen ganz unterschiedlicher politischer Natur.<sup>299</sup> Sie können im weiteren Verlauf dieser Arbeit auch an der ein oder anderen Stelle im Rahmen von Verschwörungsideologien wiedergefunden werden. Verschwörungsideologien ersetzen das transzendentale Moment, dass den modernen Ideologien als Letztbegründungsmechanismus abhanden gekommen ist, durch die Letztbegründung durch einen Verschwörung.<sup>300</sup> Das hat vielerlei Auswirkungen darauf, wie Verschwörungsideologien funktionieren, aber auch auf die Frage, warum sie sich besonders gut verankern können. Diese Auswirkungen werde ich im Verlauf dieser Studie im Detail darstellen.

Verschwörungsideologien weisen dabei einige religionsähnliche Charakterzüge und Praktiken auf, wie etwa Heilsversprechen (siehe QAnons *Great Awakening*), eine Ritualisierung (gemeinsame Demonstrationen und Versammlungen in verschiedensten Kontexten, auch mit geteilten Symbolen – etwa der umgedrehten Deutschlandflagge oder anderer, historischer Flaggen im Fall der Reichsbürgerbewegung), eine Art *sakraler* und teilweise mystischer Autorität ihrer Führungspersonen (QAnons Q weist nicht von ungefähr große Ähnlichkeiten zu den griechischen Orakeln auf) und natürlich deren dualistische Kosmologie, also die Gut-Böse-Aufteilung der Welt.

Geschichtlich befinden wir uns im 18. Jahrhundert in Mitteleuropa neben Säkularisierungstendenzen zusätzlich mitten in einem noch umfassenderen gesellschaftlichen Modernisierungsprozess, der nicht nur durch die *Entzauberung der Welt*, sondern auch durch eine abnehmende Stratifikation der Gesellschaft und eine zunehmende Industrialisierung der Wirtschaft geprägt ist. Diese Modernisierungsprozesse lösten erwartungsgemäß Wider-

---

298 Voegelin, Eric: *Science, Politics and Gnosticism*, 1968, S. 54, 57 f., online verfügbar unter: <https://archive.org/details/science-politics-and-gnosticism/page/n1/mode/2up>.

299 Vgl. a.a.O., S. 59 ff.

300 Das ist im Übrigen – neben der oftmals fehlenden moralischen Eindeutigkeit – auch einer der wichtigsten Gründe, dass die Göttergeschichten des antiken Griechenland nicht mit modernen Verschwörungsideologien in einen Topf geworfen werden sollten: Während die einen in einem klar mythischen, verzauberten Raum sich abspielen, agieren die anderen in einer rational-entzauberten Welt.

stände aus, die moderne Verschwörungsideologie mehr als freiwillig bereit war, zu inkorporieren.

Alle möglichen Arten von Modernisierungsprozessen wurden nun Freimaurern und Juden zugeschrieben, von Sozialismus bis Demokratie,<sup>301</sup> aber auch „die zersetzenen Lehren des Marxismus, Darwinismus, Liberalismus, Individualismus, Atheismus sowie in jüngerer Zeit Frauenemanzipation, Sexualisierung und Abtreibung, kurzum all das, was die Auflösung der traditionellen Beziehungen und den Zerfall der Sitten fördert.“<sup>302</sup> Freimaurer und Jüdinnen\*Juden sind die prominentesten Protagonist\*innen dieser ideologischen Verschwörungserzählungen, doch Richard Hofstadter schreibt 1964 schon: „One meets here again the same frame of mind, but a different villain.“<sup>303</sup>

In diese Zeit der Modernisierungsprozesse um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert fiel auch die Entstehung der in Kapitel 1.2 bereits genauer behandelten *Protokolle der Weisen von Zion*, die den negativen Höhepunkt ihrer Wirkmächtigkeit im Nationalsozialismus entfalteten. „Bekanntlich wurde die Fabel von einer jüdischen Weltverschwörung zur wirksamsten Fiktion der Nazipropaganda vor der Machtergreifung“, schreibt Hannah Arendt 1962.<sup>304</sup> Wie in der Einleitung bereits erwähnt, bezogen sich im 20. Jahrhundert und beziehen sich bis heute unterschiedlichste Regime und Organisationen auf die *Protokolle*, auch nach dem Zweiten Weltkrieg, wie die Hamas, aber auch das francistische Regime in Spanien, das einen Antisemitismus, der den Vorwürfen aus den *Protokollen* ähnelt, noch jahrelang weiter pflegte.<sup>305</sup>

Sowohl in den USA als auch der Sowjetunion war die Zeit anschließend an den Zweiten Weltkrieg eine Hochphase des Verschwörungsdenkens. „It's hardly too fanciful to suggest that the Communist menace was in some ways an externalisation of internal fears of alterations to the passing world“<sup>306</sup> schreibt David Aaronovitch über die 1940er-Jahre in den USA. Bis heute bekannt sind die Verschwörungserzählungen der McCarthy-Ära, die überall

---

301 Vgl. Pfahl-Traughber 1993, S. 18; vgl. auch Rogalla von Bieberstein 2002, S. 25, 27.

302 Siehe Hagemeister 2004, S. 90.

303 Siehe Hofstadter 1964, S. 79.

304 Siehe Arendt 1962, S. 526.

305 Vgl. Böcker, Manfred: *Antisemitismus ohne Juden: Die spanische Radikale Rechte der dreißiger Jahre und die Theorie der „jüdisch-freimaurerischen Verschwörung“*, in: Helmut Reinalter (Hrsg.): *Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung*, Innsbruck, München 2002, S. 75.

306 Siehe Aaronovitch 2009, S. 117.

eine kommunistische Bedrohung witterten. Mit diesen Eindrücken im Kopf entstand auch Richard Hofstadters berühmter Essay.

Gleichzeitig wurden in der Sowjetunion viele Unglücke und Katastrophen, etwa Zugunglücke, aber auch die Nichterfüllung von Produktionsnormen Verschwörungen zugeschrieben. Es gab sogar Zielvorgaben, wie viele Verschwörer\*innen festzunehmen seien.<sup>307</sup> Geradezu berüchtigt für seinen von Verschwörungs-ideologie geprägten Regierungsstil ist Josef Stalin, der Gerüchten zufolge am Ende seines Lebens ironischerweise selbst seinem Verschwörungswahn erlag, da er im Zuge der Ärzteverschwörung eine solche Panik unter Ärztinnen\*Ärzten (und auch in seinem Stab) verbreitet hatte, dass medizinische Hilfe so lange hinausgezögert wurde, bis er nach mehreren Stunden seinem Schlaganfall erlag.<sup>308</sup>

Während diese Verschwörungserzählungen in den USA und der Sowjetunion dieser Zeit altbekannte Narrative weiter bedienten, eben nur mit *different villains*, tauchte in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg noch ein dritter, neuer Erzählstrang neben dem antikatholischen und dem antifreimaurerischen/antijüdischen auf (vgl. auch Abbildung 12): mit der Ausbreitung von UFO-Erzählungen wurde auch diese Weltsicht zunehmend verschwörungs-ideologisch vereinnahmt und mit ihr verschmolzen. C.G. Jung, der den UFO-Glauben sozialpsychologisch analysiert hat, sieht hier Motive wieder, die ich in der Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens bereits zeigen konnte. In den vorgeblich Schuldigen hinter Verschwörungserzählungen sieht er „projection-carriers“, zu denen „Freemasons, Jesuits, Jews, Capitalists, Bolsheviks, Imperialists, etc.“ gehören können.<sup>309</sup> Und er stellt auch fest, „[t]he universal mass rumour was reserved for our enlightened, rationalistic age.“<sup>310</sup>

---

307 Vgl. a.a.O., S. 61f.

308 Vgl. Montefiore, Simon Sebag: *Stalin. The Court of the Red Tsar*, New York, NY 2003, S. 638ff.

309 Siehe Jung 2002 (1958), S. 8.

310 Siehe a.a.O., S. 13.

## 2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens

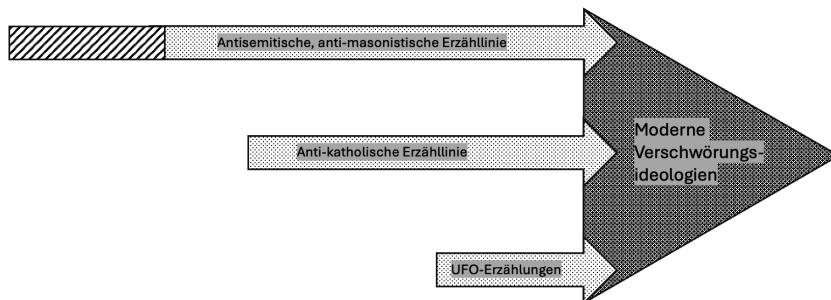


Abbildung 12: Unterschiedliche Erzählstränge moderner Verschwörungsideologien<sup>311</sup>

Dennoch ist in diesem Narrationskomplex ein neuer, so noch nicht dargestellter Erzählstrang des Verschwörungsdenkens zu erkennen. Ward und Voas prägten für dieses und ähnliche Phänomene – neben UFO-Erzählungen beispielsweise auch New Age-Esoterik – den Begriff der „Conspirituality“.<sup>312</sup> Auch wenn dieses Begriffskonzept ansprechend wirkt, halte ich das Phänomen, das Ward und Voas beschreiben, nur für eine neue Amalgamierung einer bestimmten Ideologie in das weitere Begriffsumfeld der Verschwörungsideologie. Allerdings macht das, was sie als Conspirituality beschreiben, wohl den dritten neuen Erzählstrang moderner Verschwörungsideologie aus. Gleichzeitig verweist die Esoterik, die hier mit Verschwörungsdenken verschmilzt, geistesgeschichtlich ebenso ins Aufklärungszeitalter zurück, wie moderne Verschwörungsideologie das tut.<sup>313</sup> Durch ihre ähnlichen geistesgeschichtlichen Wurzeln vermengen sich Verschwörungsideologie und diese moderne Form der Esoterik gut. Esoterische und spirituelle Erzählweisen von Verschwörungsideologie wurden spätestens während der COVID-19-Pandemie einer größeren Öffentlichkeit bekannt, nicht nur durch eine wachsende Impfgegner-Szene, sondern auch durch Ansichten, die eine Pandemie an sich leugneten oder unterstellten, sie sei gezielt – im Rahmen einer Verschwörung – verbreitet worden.

311 Eigene Darstellung.

312 Siehe und vgl. Ward, Charlotte/Voas, David: *The Emergence of Conspirituality*, in: *Journal of Contemporary Religion* 26 (1) 2011, S. 103–121.

313 Vgl. Asprem, Egil/Dyrendal, Asbjørn: *Conspirituality Reconsidered: How Surprising and How New Is the Confluence of Spirituality and Conspiracy Theory?*, in: *Journal of Contemporary Religion* 30 (3) 2015, S. 374; vgl. auch Neugebauer-Wölk, Monika/Geffarth, Renko/Meumann, Markus (Hrsg.): *Aufklärung und Esoterik: Wege in die Moderne*, Berlin 2013.

Aktuelles Beispiel für diese Amalgamierung ist die QAnon-Bewegung. QAnon schafft es, radikalste Verschwörungserzählungen (die Ritualmordlegende, ebenso wie „deep state“-Erzählungen) mit esoterischem und spirituellem Denken (wie geheimem Wissen, Apokalyptik, Millenarismus) zu mischen.<sup>314</sup> Die Bewegung wurde spätestens durch ihre potenzielle Einflussnahme auf die US-Wahl 2020 und den Sturm auf das Kapitol am 6. Januar 2021 politisch und politikwissenschaftlich relevant.<sup>315</sup>

David Icke schließlich, der bis heute aktiv ist, schließt an dieser Stelle den Kreis. Er propagiert weiterhin seine Erzählung formwandler Reptiloiden, die die Erde beherrschen. Einer der angeblichen Reptiloiden-Clans in seinen Erzählungen sind die „Rothschilds“. So kann man sich nun selbst ein Bild davon machen, wie Icke die Lücke zwischen UFO-Verschwörungen und antisemitischen Verschwörungen schließt.

Schließlich führt sich aber auch der antikatholische Erzählstrang verschwörungsideologischer Prägung bis heute – mindestens jedoch bis ins 20. Jahrhundert – fort. So war es in den 1960ern der damalige demokratische Präsidentschaftskandidat John F. Kennedy, der sich dazu genötigt sah, öffentlich darzustellen, dass kein „Catholic prelate would tell the President—should he be Catholic—how to act“, dass er nie Befehle vom Papst über seine Politik erhalten würde, und dass er „not the Catholic candidate for president...[but] the Democratic Party’s candidate for president who happens also to be a Catholic“ sei.<sup>316</sup>

Auf Basis dieser Entwicklungen, die sich in den letzten Jahrhunderten ausdifferenziert haben, möchte ich das verschwörungsideologische *Pandämonium* beschreiben, das in seinen Grundzügen bis heute existiert. Dort gibt es a) ferngesteuerte oder zumindest mit Loyalitätskonflikten behaftete Akteur\*innen (Tradition der antikatholischen Verschwörungserzählungen), b) jene Akteur\*innen, die aus schierer Bösartigkeit oder zumindest maßloser Gier handeln (Tradition der antisemitisch-antifreimaurerischen Verschwörungserzählungen) und c) jene, die schlicht aus übernatürlicher Potenz heraus so handeln können, wie sie es tun (Tradition der UFO-Verschwörungserzählungen). Das soll auf Basis der dargestellten Ideenge-

314 Vgl. MacMillen, Sarah Louise/Rush, Timothy: *QAnon—Religious Roots, Religious Responses*, in: *Critical Sociology* 48 (6) 2022, S. 989–1004.

315 Vgl. Yablokov, Ilya/Chatterje-Doody, Precious N.: *Russia Today and Conspiracy Theories. People, Power and Politics on RT*, Milton Park 2022, S. 10–11.

316 Siehe John F. Kennedy Presidential Library and Museum: *Address of Senator John F. Kennedy to the Greater Houston Ministerial Association, September 12, 1960*, online verfügbar unter: <https://www.jfklibrary.org/archives/other-resources/john-f-kennedy-speeches/houston-tx-19600912-houston-ministerial-association>.

## *2. Eine frühe Ideengeschichte des Verschwörungsdenkens*

schichte des Verschwörungsdenkens lediglich eine deskriptive Kategorisierung sein. Die Grenzen dazu sind natürlicherweise fließend, genauso wie die konkreten Verschwörer\*innen, mit denen diese Erzählungen gefüllt werden, fluide sind, wie bei Hofstadter, Jung oder Hagemeyer gesehen.